

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

17.1.1931 (No. 17)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Otto Vitzner; für Baden, Katalien und Sport: Fred Fretz; für Mecklenburg und „Pyramide“: Karl Jahn; für Musik: A. Rudolph; für Interieur: Dr. Schreyer, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: „Karlsruher Tagblatt“ (Concordia-Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Berliner Redaktion: B. Vitzner, Berlin SW 68, Ammerstr. 98. Tel.-Amt 4, Zentrum 3516. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11-12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kallertstraße 203, Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9347.

In vllur Kürzn.

Im Haushaltsauschuss des Reichstages erlitt die volksparteiliche Abgeordnete Gremer, dass die D.V.P. die Reichsregierung bei der Verabschiedung des Haushaltes nur dann unterstützen werde, wenn die geforderten weiteren Einsparungen in Höhe von 300 Millionen RM. vorgenommen würden.

Zwischen Schöber und Curtius hat in Genf eine Unterredung stattgefunden, bei der die in den nächsten Tagen zur Verhandlung gelangenden Deutschland und Oesterreich gemeinsam interessierenden Fragen erörtert worden sind.

Die zweite europäische Konferenz, zu der 27 Minister erschienen sind, wurde in Genf gestern vormittag durch den französischen Außenminister eröffnet.

Die polnische Antwortnote auf die deutschen Noten wegen der Wahlvorgänge in Oberschlesien wurde am Freitagabend der deutschen Delegation vom Generalsekretär des Völkerbundes überreicht.

Der Internationale Gerichtshof im Haag wählte am Freitag zu seinem Vorsitzenden den Japaner Arai.

Im Alter von 63 Jahren ist in der Nacht zum Freitag nach längerem Leiden der Senatspräsident am Reichsgericht, Karl Lorenz, gestorben.

Der frühere Vorsitzende des Schwimmvereins Sachsen im Deutschen Schwimmverband, Dr. Brunner, wurde wegen Betruges und Urteilsverweigerung zu vier Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die beiden französischen Flieger Le Biz und Dorez sind am Freitag vormittag kurz nach 4 Uhr mit dem Ozeanflugzeug „Gedankenstreich“ zu dem angekündigten Versuch, den Weltrekord im Dauer- und Streckenflug zu brechen, aufgestiegen.

Die deutsche Fliegerin Ely Weinhorn ist am Freitag nachmittag, von Sevilla kommend, in der nordafrikanischen Stadt Rabat gelandet.

In Halle brach auf dem Boden eines mehrstöckigen Lagerhauses der Zuckerraffinerie Halle ein Großfeuer aus, durch das große Zuckervorräte zum Teil vernichtet, zum Teil stark beschädigt wurden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Das Sudapeter Oberverwaltungsgericht hat den Hauptmann Andreas Winter, der den Bräutigam seiner geschiedenen Frau, den Major Rib, zerschossen hatte, unter Abänderung der vom dem Sondergericht bemessenen zehnjährigen Kerkerstrafe zum Tode durch den Strang verurteilt.

Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Mexiko hat das Erdbeben am schweren die Stadt Oaxaca heimgesucht. Der Militärkommandant von Oaxaca, General Peres, berichtete von 1000 Toten, mindestens 25 Verwundeten, die getötet oder verletzt worden seien und Hunderte aus den Trümmern neue Opfer geboren würden. Die Stadt sei ein einziger Trümmerhaufen.

Grenzer „Emden“ hat am Mittwoch den britischen Hafen (Alden) nach sehr zuvorkommender Aufnahme durch die britischen Behörden verlassen. Er wird am 21. Januar zu fünfzig Meilenentfernung in Coshin (Bornerindien) erwartet.

Aberees siehe unten.

Neue Vorschläge zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht.

Heute Besprechungen im Reichsarbeitsministerium.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Berlin, 16. Jan.

Im Reichsarbeitsministerium findet voraussichtlich am Samstag eine neue Besprechung über die Arbeitsdienstpflicht statt, bei der diesmal lediglich Vertreter des Kuratoriums für die Arbeitsdienstpflicht, die an der letzten Besprechung nicht teilgenommen haben, anwesend sein werden. Das Kuratorium dürfte bei dieser Gelegenheit seine Ideen von der freien Arbeitsdienstpflicht vorbringen.

Mit dieser Besprechung wird also die Diskussion über die Arbeitsdienstpflicht erneut aufgenommen. Das war zu erwarten, denn bei den Erörterungen am letzten Montag hat nicht der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht Ablehnung erfahren, sondern lediglich die Methode, wie man die Arbeitsdienstpflicht in Deutschland einführen wollte, also gleichsam mit einem Schläge von oben herab, als diktatorische Maßnahme, indem man eine Armee von Arbeitsdienstpflichtigen aus der Erde kampflos wolle. Das klingt beinahe so, als hätte es in der Absicht gewisser Kreise gelegen, die Arbeitsdienstpflicht ad absurdum zu führen. Man soll sich auch der übrigen Einwände gegen das Projekt nicht verschließen, so z. B. der, daß die Konkurrenz der öffentlichen Hand gegenüber der privaten Wirtschaft noch mehr anwüchse, daß Jugendliche aus ihrer bereits bestehenden Arbeitsstätte herausgerissen und einer späteren Arbeitslosigkeit ausgeliefert würden. Aber diese Bedenken gelten nur dann, wenn man die Arbeitsdienstpflicht so aufstellt, wie man sie in der Konferenz im Reichsarbeitsministerium dargestellt hatte.

Es liegt heute in Deutschland ein ungeheurer Notstand vor. Neben 4 1/2 Millionen Arbeitslosen haben wir mehrere Millionen von Kurzarbeitern. Wir gleiten mit tödlicher Sicherheit in eine Katastrophe hinein. Da muß etwas geschehen, und die Arbeitsdienstpflicht wäre ein Weg. Aber man muß sie von unten her aufbauen, man muß erst im kleinen beginnen, bei den Gemeinden vielleicht, vielleicht auch durch Unterstützung freiwilliger Organisationen, um so erst einmal die Probe aufs Exempel zu machen und nur wirklich Arbeitslose zu verwenden, was ja nichts weiter bedeuten würde, für den Anfang wenigstens, als eine Neuankurbelung von Notstandsarbeiten. Dann würde man solche Erfahrungen sammeln, die in verhältnismäßig kurzer Zeit dem Reichsarbeitsministerium zu erweitern. 450 000 Jugendliche mit einem

Schläge „einzuziehen“, 200 000 Verwaltungsbeamte dafür zu stellen, für Ausrüstung, Verpflegung, Kleidung usw. zu sorgen, das würde derartige Summen verschlingen, daß wir mit einem Schläge dort wären, wohin wir durch eine Ableitung des Arbeitslosenheeres eben nicht kommen wollten. Man hat aber die ganze Sache vom falschen Ende angesetzt, in der Darstellung jedenfalls, und da mußte man zu so absonderlichen Ergebnissen kommen, so daß mit „erdüchtender Mehrheit“ die Arbeitsdienstpflicht abgelehnt wurde und man es nicht einmal der Mühe für wert hielt, einen Ausschuss mit dem Studium des Problems zu beauftragen. Hoffentlich führen die neuen Besprechungen zu einem tatsächlichen Ergebnis.

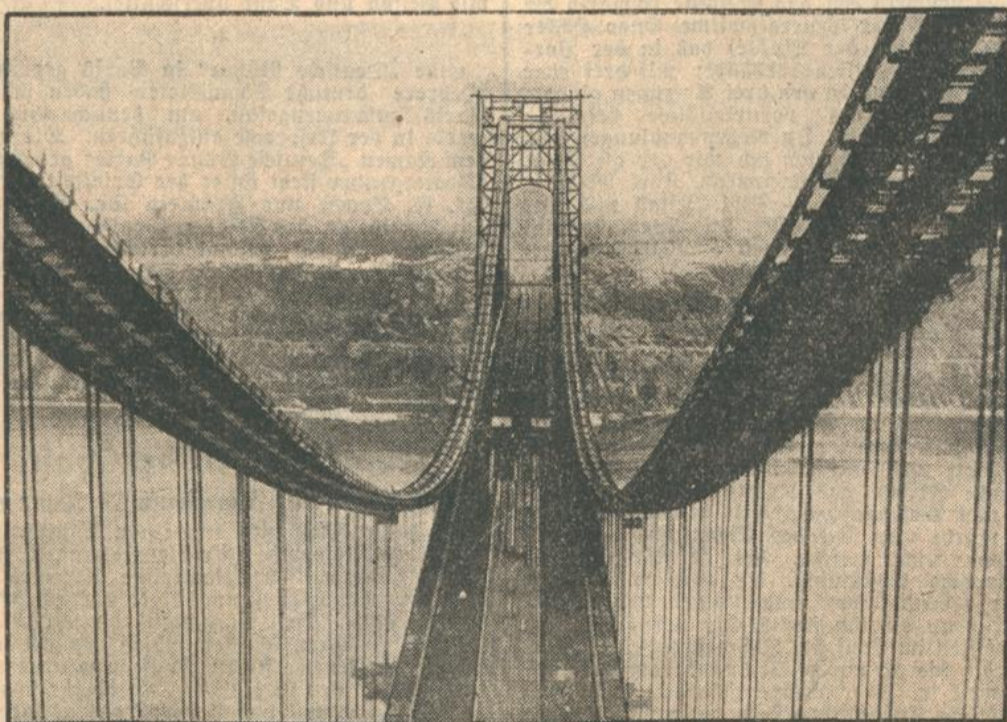
Schutz der jugendlichen Arbeitslosen.

Das Reichsarbeitsministerium und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenvermittlung haben, um zu verhindern, daß bei längerer Beschäftigungslosigkeit die Jugendlichen in ihrem Willen zur regelmäßigen Arbeit geschwächt, in ihrer Arbeitsfähigkeit geschädigt und schließlich körperlich, geistig und sittlich gefährdet werden, die Landesarbeitsämter und die Arbeitsämter angewiesen, während der kommenden Wintermonate berufliche Maßnahmen, insbesondere für die jugendlichen Arbeitslosen zu treffen und zu fördern. Die Teilnahme an den Bildungsmaßnahmen wird nicht nur den Unterstützungsberechtigten Jugendlichen, sondern auch solchen Jugendlichen ermöglicht, auf die sich nach den gesetzlichen Vorschriften die Maßnahmen der Reichsanstalt nicht erstrecken. Reichsarbeitsminister und Reichsanstalt haben erhebliche Mittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

Die Hilfe aller öffentlichen und privaten Stellen, die an der Betreuung der Jugendlichen beteiligt sind, wird ausdrücklich für nötig gehalten. Die enge Zusammenarbeit mit allen diesen Stellen ist den Arbeitsämtern zur unbedingten Pflicht gemacht. Wegen der Zusammenarbeit mit diesen Organisationen ist der Reichsarbeitsminister auch an die Länderregierungen herangetreten. Er hat empfohlen, ähnliche Vorschriften wie der preussische Minister zu erlassen. Dieser hat die Verwendung der noch vorhandenen Mittel für Jugendpflege usw. vorwiegend für die Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen angeordnet.

Die neuen Maßnahmen bedeuten einen wichtigen Schritt vorwärts in der Fürsorge für die jugendlichen Arbeitslosen.

Ein technisches Wunder.



Die neue Riesenhängebrücke über den Hudson bei Newyork, die ihrer Vollendung entgegengeht.

Rehabilitierung des Parlaments.

Von Ernst Hintzmann, M. d. R.

Der Haushaltsauschuss des Reichstages hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Damit hat eine Phase der politischen Entwicklung für Deutschland begonnen, die zu ganz grundsätzlichen Entscheidungen führen muß. Der Reichshaushalt 1931 steht zur Beratung, der Haushaltsplan, dessen Bilanz die materielle Grundlage der durch die Notverordnung vom 1. Dezember erlassenen und durch die Beschlüsse des Reichstages parlamentarisch bestätigten Gesetze bildet, der aber selbst nicht Teil dieser Gesetze ist. Der Sinn der ganzen Notverordnungsgesetze würde also verloren gehen, ihr sachlicher Wert vernichtet werden, wenn die Beratungen im Haushaltsauschuss des Reichstages und darauf aufbauend im Reichstag den Haushalt irgendwie nach der negativen Seite ändern, d. h. aus dem nach dem Entwurf balanzierenden Haushalt einen Defizithaushalt machen würden. Denn das ist doch der Sinn der Notverordnung, und darin liegt der Wert dieser im einzelnen doch wahrhaftig schwer zu tragenden Gesetze, daß durch sie das Vertrauen in die deutsche Finanzwirtschaft wieder hergestellt werden soll. Und so oft hat die Reichsregierung betont, mit Recht betont, daß nur auf der Grundlage eines ausgeglichener Haushalts 1931 dieses Ziel erreicht werden könne, daß das Parlament diesmal gegen die Verlockung gefeit sein dürfte, wieder wie so oft in den letzten Jahren bei den Beratungen des Haushaltes allen möglichen Wünschen auf allen möglichen Gebieten Rechnung zu tragen, d. h. die Ausgabenlast gegenüber dem Etat der Regierung zu erhöhen.

Daß das Parlament sich in dieser Zwangslage befindet, kann grundsätzlich kein Unrecht haben. Ein Parlament hat doch wahrhaftig nicht die Aufgabe, möglichst vielen Einzelwünschen nachzukommen, so verständlich diese Wünsche an sich sein mögen, sondern die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Belastung der Wirtschaft durch Aufwendungen für öffentliche Zwecke so gering wie irgend möglich ist, d. h. dafür zu sorgen, daß nur das im Interesse des Ganzen unbedingt Notwendige aus der Ausgabenlast des Haushalts bewilligt wird. Wenn Haushaltsauschuss und Plenum des Reichstages sich daher jetzt bei der Beratung des Haushaltes 1931, durch die Macht der Verhältnisse gezwungen, zu dieser eigentlichen Aufgabe des Parlamentes zurückfinden, und so grundsätzlich wieder lernen, ihre wahre parlamentarische Pflicht zu erfüllen, so wäre das ein Systemwandel, der gerade von denen besonders begrüßt werden müßte, die nun einmal im parlamentarisch-demokratischen System etwas besonders Heiliges sehen.

Nun hat aber der Reichsfinanzminister bei der Einbringung des Haushaltsentwurfs im Haushaltsauschuss ganz unzweideutig zu erkennen gegeben, daß er mindestens Zweifel daran hat, ob der Haushalt 1931 so wie er in dem vorliegenden Entwurf in Einnahmen und Ausgaben steht, richtig ist, d. h. auf Grund der heute möglichen Beurteilung der Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1931 wirklich ein ausgeglichener Haushalt sein wird. Man sollte meinen, daß die einzig mögliche Schlussfolgerung aus diesem Zweifel hätte sein müssen, daß der Reichsfinanzminister und die Reichsregierung, die ja doch davon überzeugt sind, daß ein ausgeglichener Haushalt 1931 die Voraussetzung für die Wiedergewinnung des Vertrauens in die deutsche Finanzwirtschaft ist, sofort eine diesem Zweifel Rechnung tragende Änderung des Haushaltsentwurfs gefordert hätten, eine Änderung, die, da nach den wiederholten Erklärungen der Reichsregierung „nicht höhere Steuern, sondern allein Sparmaßnahmen zum Ausgleich des Haushalts anwendbar sind“, eben nur in Sparmaßnahmen, also in Abstrichen auf der Ausgabenlast bestehen kann. Leider hat der Reichsfinanzminister diese einzig logische Konsequenz nicht gezogen. Im Gegenteil, er hat irgendwie erhebliche Ausgabenentlastungen und Streichungen im Haushalt 1931 nahezu für unmöglich erklärt. Ich weiß nicht, wer sich heute in Deutschland durch eine solche Unmöglichkeitserklärung irgendeines Finanzministers noch einschüchtern lassen kann. Solche Erklärungen haben wir seit Jahren jedes Mal bei der Vorlage des Haushaltsentwurfs gegenüber den Forderungen derer, die Ausgabenabstriche wollten, gehört. Und jedes Mal war nach einiger Zeit, dann aber leider zu spät, um die Schäden des inzwischen zur Tatsache gewordenen Defizits abwenden zu können, das was „unmöglich“ sein sollte, eben doch möglich. Es wird auch jetzt nicht anders sein, d. h., das „Unmögliche“ ist eben doch möglich. Die Frage bleibt, ob dieses Mal in der Reichsregierung und bei einer Mehrheit des Reichstages rechtzeitig, d. h., ehe diese Möglichkeit anerkannt wird, mit anderen Worten, der Wille dazu gebracht wird. Unter

„Tag der Märtyrer“

100 Verletzte bei Zusammenstößen in Bombay.
WTB. Bombay, 16. Jan.
Im Zusammenhang mit dem heute hier von der Kongresspartei veranstalteten „Tag der Märtyrer von Scholapur“ kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen dem Knüppel gegen Anisammlungen auf Straßen und Plätzen vorging. Insgesamt wurden rund 100 Personen verletzt und ins Krankenhaus gebracht.
Polizei der Anhänger des Kongresses stehen in der Nähe der Gerichte. Die Straßenbahnen Stadt außer in dem Viertel der Spinnereien. Etwa 140 000 Arbeiter sind in einen einseitigen Streik getreten. Die meisten Hinduläden sind geschlossen.

normalen Verhältnissen würde ich auf Grund aller Erfahrungen der Vergangenheit daran leidet nicht glauben. Wir stehen aber heute vor einer ganz besonderen Lage:

Ein ausgeglichener Haushalt 1931 ist nach aller Meinung die Voraussetzung aller Maßnahmen und Gehebe, die zur Wiederherstellung des Vertrauens in die deutsche Finanzwirtschaft, des Vertrauens im Ausland und im Inlande denkbar sind.

Der Haushalt 1931 ist in der vorliegenden Form nach Meinung der Regierung selbst nicht sicher ausgeglichen.

Nur Sparmaßnahmen, also Abstriche auf der Ausgabe Seite sind nach Meinung der Regierung selbst zum Ausgleich des Haushalts anwendbar.

Da das so ist, so muß die Regierung, wenn sie auf die Anwendung dieser Sparmaßnahmen verzichtet, eben stattdessen darauf verzichten, ihren Versuch, das Vertrauen in die deutsche Finanzwirtschaft wieder herzustellen, fortzusetzen. Die Ablehnung der Ausgabeentlastung im Haushalt 1931 in einem Umfang, der der jetzt schon erkennbaren Gefährdung des Haushaltsausgleichs (der Finanzminister deutete das Ausmaß auf 200-300 Millionen an) entspricht, also von mindestens 300 Millionen, ist daher nichts anderes, als die Banfrotterklärung der gesamten Finanzpolitik der Reichsregierung. Das zu verhindern, das scheint mir die große politische Aufgabe zu sein, vor die der Haushaltsausschuß des Reichstages und dann das Plenum des Reichstages in dieser Phase gestellt sind. Lösen sie die Aufgabe, dann wird das Parlament, das in den letzten Monaten und Jahren vielleicht manche gute Details und Parierarbeit, aber sehr wenig gute Staatspolitik getrieben hat, sich ein Verdienst um den Staat erwerben, das mehr und leichter als alle theoretischen Reformideen und Reden von der Krise des Parlamentarismus und den Mitteln zu ihrer Beseitigung dazu beitragen wird, das Parlament zu rehabilitieren, und damit die Grundlage für seine weitere sowie andersartigen als heute zu leistende Mitwirkung im Staatsleben zu schaffen.

Die Volkspartei besteht auf weiteren Abstrichen.

VDZ Berlin, 16. Jan.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages ging am Freitag die allgemeine Aussprache über die Wirtschafts- und Finanzlage weiter. Abg. Dr. Stolper (DStP.) teilte die Skepsis gegen den Etat 1931 insbesondere auch bezüglich der Gemeinden. Nun habe im letzten Reichstage das sogenannte Streikquintett wirksame Abstriche erzielt. Auch jetzt solle man versuchen, durch wirksame Abstriche den Haushalt zu sichern. Dafür gebe es zwei Wege: Wirksame Einzelabstriche oder die große Reform. Der Redner hält heute praktisch nur das erste für möglich, und der Verantwortung dafür könne sich der Reichstag nicht entziehen.

Abg. Dr. Albrecht (N.) griff die Finanzpolitik der Reichsregierung auf das Schärfste an. Als er Bemerkungen fallen ließ, wie „Was hier 12 Jahre lang regiert hat, hat mit dem Volke des Vaterlandes nichts zu tun“, oder „Müller-Verfallens“ und „Das Volk, das Sie 12 Jahre lang belogen und betrogen haben“, hat ihn der Vorsitzende dringend, sich der Sachlichkeit in den Ausschussberatungen anzupassen, die 12 Jahre lang die Abgeordneten in dem Ausschuß geübt haben. Dr. Albrecht erklärte dann, daß er von dem Minister an der Spitze seiner Rede einen stammenden Protest gegen die Tributverpflichtungen erwartet habe und forderte den Reichsfinanzminister auf, sofort zurückzutreten.

Abg. Dr. Gerke (DStP.) drang darauf, daß die vom finanziellen Standpunkt verständlichen Widerstände gegen eine großzügige Durchführung der Hilfsleistungen aufgehoben werden. Bezüglich der Tributlasten kämpfte das Deutsche Volk ebenso wie der Sprecher der N. für eine möglichst schnelle nachhaltige Entlastung der deut-

schen Leistungen. Einsparungen am Etat lassen sich vielleicht noch vornehmen, wobei aber unsere Wehrhaftigkeit nicht angetastet werden dürfte.

Abg. Herzog (DnL.) behandelte noch einmal das Hugenbergsche Projekt einer Reparationsabgabe. Das große Verdienst Hugenbergs liege darin, daß er der Reichsregierung hier einen Weg gewiesen habe, auf dem man aufgrund eigenen Rechtes und eigener Initiative Deutschlands zu einer Revision des Youngplanes kommen und unsere Reparationsgegner wie alle übrigen Länder an den Verhandlungstisch zwingen könne.

Abg. Schröder-Merseburg (N.) gab eine Darstellung der Arbeitslosigkeit und kam zu dem Schluß, daß nur eine grundlegende Änderung des kapitalistischen Systems Rettung schaffen könne.

Abg. Dr. Cremer (Dnpt.) wandte sich gegen verschiedene Mißverständnisse über die Absichten seiner politischen Freunde in bezug auf den Etat 1931. Die Volkspartei können den sogenannten „gemäßigten Optimismus“ nicht teilen. Da die Einnahmen nicht mehr erhöht werden könnten, ließen sich die Schwierigkeiten des Etats 1931 nur von der Ausgabe Seite her beheben. Die Deutsche Volkspartei werde nach

einem reichlich überlegten Entschluß die Regierung nur dann bei der Berechtigung des Haushalts zu unterstützen, wenn die geforderten Einsparungen von 300 Mill. RMV. vorgenommen werden.

Abg. Hinhardt (D. S.) erklärte, die Forderung, daß keine neuen Steuern eingeführt werden, müsse zurückgewiesen werden. Im Jahre 1931 werde sicherlich eine neue Deckungsquelle kommen. Es gebe nur einen Weg, auf dem Geld zu kommen, nämlich die Auflösung des Reichstages und dadurch die Auflösung der nationalsozialistischen Partei. — Der Ausschuß vertrat die Weiterberatung auf Samstag

Deutschland und Paneuropa.

Eröffnung der Europakonferenz in Genf.

Deutschland fordert gerechten Ausgleich auf dem Boden völliger Gleichberechtigung.

WTB Genf, 16. Jan.

Die zweite europäische Konferenz, zu der 27 europäische Minister erschienen sind, wurde heute vormittag in der großen Glasveranda des Völkerbundshauses durch den französischen Außenminister Briand, der auf der ersten europäischen Konferenz zum vorläufigen geschäftsführenden Präsidenten gewählt worden ist, eröffnet. In seiner Ansprache wies er zunächst auf die weiter fortgeschrittene Zerrüttung der europäischen Wirtschaft hin, die den verantwortlichen Staatsmännern die Pflicht auferlege, gemeinsam nach Mitteln zur Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts zu suchen.

In der an die Rede Briands anschließenden Ansprache ergriff als erster Redner der deutsche

Außenminister Dr. Curtius

das Wort. Er erklärte, er könne nicht seine Aufgabe sein, die Ausführungen des Präsidenten über die Notwendigkeit einer europäischen Zusammenarbeit und die Verfestigung des europäischen Friedens nochmals zu unterstreichen. Die deutsche Regierung habe ihre Auffassung über diese Frage in ihrer Antwort auf das französische Memorandum vom Mai v. Js. niedergelegt. Die Auffassung der deutschen Regierung habe sich nicht geändert. Deutschland erstrebe einen gerechten Ausgleich der Interessen auf dem Boden der völligen Gleichberechtigung. Unter der Wirtschaftskrise, auf die der Vorsitzende eingegangen sei, sei Deutschland im besonderen Maße.

Dr. Curtius wies darauf hin, daß Deutschland 4,8 Millionen Arbeitslose habe, daß es unter einem außerordentlich starken Kapitalmangel leide und unter einem Kapitalabfluß, für den keine Gegenwerte vorhanden seien. Deutschland sei bereit, jeden Weg mitzugehen, um gemeinsam mit anderen Ländern die Wirtschaftskrise zu beheben. Er sei der gleichen Meinung wie Briand, daß die jetzige Tagung sich vor allem mit den Maßnahmen beschäftigen müsse, die geeignet seien, einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Darum sei er der Meinung, daß die Konferenz zunächst den Vorkurs der Wirtschaftskonferenz, Colloquium, ansetzen müsse. Er sei auch bereit, im Rahmen der Konferenz über einzelne Wirtschaftsmassnahmen, z. B. die Frage der Agrarkredite, zu verhandeln.

Curtius ging sodann auf die Aufgaben, die der jetzigen Tagung gestellt seien, ein. Die Völkerbundsammlung habe dem Studienkomitee den Auftrag gegeben, das gesamte Problem einer europäischen Einigung zu prüfen. Auf der ersten europäischen Konferenz seien für die jetzige Tagung verschiedene Arbeiten in Aussicht genommen worden, so die Erweiterung der Büros und eine Entscheidung über die Frage der Hinzuziehung der europäischen Nichtmitgliedstaaten. Dr. Curtius erklärte,

er sei der Auffassung, daß die jetzige Tagung an diesen Fragen nicht vorübergehen könne.

Nach einer kurzen Erwiderung Briands über die Bedeutung der dringlichen Fragen wirtschaftlichen und agrarpolitischen Gebietes erklärte der italien. Außenminister Grandi, er benötige diese Gelegenheit, um wieder auf die Vorbehalte hinzuweisen, die seine Regierung im Mai des vergangenen Jahres in dieser Angelegenheit auf das französische Memorandum vorgebracht habe. Die Frage der Einladungen Russlands und der Türkei müsse geklärt werden. Die europäische Union sei unumgänglich, solange die gegenwärtige Ungleichheit im Wirtschaftsstand der europäischen Staaten vorhanden ist. Die Frage der Abrüstung sei die primäre Seite des Problems der europäischen Einigung, alle anderen Fragen seien gegenüber dieser Behauptung von sekundärer Bedeutung.

Der englische Außenminister Henderson machte den Vorschlag, eine Kommission zur Prü-

fung der in der Diskussion aufgeworfenen Fragen einzusetzen. Dieser Vorschlag wurde angenommen. In dieser Kommission, die aus sieben Mitgliedern besteht, ist auch Dr. Curtius vertreten.

Der Verlauf der ersten Sitzung der europäischen Konferenz hat den Eindruck hinterlassen, daß die Konferenz durch das Einwirken der deutschen und des italienischen Delegierten die Entscheidung gestellt worden ist, zu wesentlichen Fragen, deren Ausgestaltung von gewisser Wichtigkeit war, Stellung zu nehmen.

In der Nachmittags-Sitzung erstattete der frühere holländische Ministerpräsident Colijn seinen Bericht über die Wirtschaft der Vereinigten Staaten und über die Wirtschaft der unzureichenden Aufgabe bezeichneter. Er gab eine Darstellung der bisher ergebnislosen Bemühungen, zu einer Behebung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kommen.

Dithilfe und Roggenstüfung.

Die nächsten Aufgaben des Kabinetts.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. P. Berlin, 16. Jan.

Während sich das politische Interesse hauptsächlich auf die Vorgänge in Genf richtet, bereitet sich der Reichstag auf seinen Wiederzusammentritt vor. In parlamentarischen Kreisen war heute das Gerücht verbreitet, daß der auf den 3. Februar in Aussicht genommene Wiederzusammentritt des Reichstages weiter hinausgeschoben würde, da die Ausschussarbeiten bis dahin noch nicht genügend fortgeschritten sein werden. Dieses Gerücht ist aber keineswegs ernst zu nehmen. Wenn auch der Etat erst zu einem kleinen Teil den Haushaltsausschuß passiert haben würde, so wird der Reichstag doch genügend Beratungsstoff vorfinden. Man sieht in parlamentarischen Kreisen dem Wiederzusammentritt des Reichstages mit großem Interesse entgegen, da die wenigen Sitzungen des Haushaltsausschusses die Spannungen gezeigt haben, die innerhalb der Regierung bestehen. Auch die Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Roggenstützungssaktion, der heute seine erste Sitzung abgehalten hat, erregt in politischen Kreisen großes Interesse.

Die heutigen Verhandlungen brachten hauptsächlich einen Vortrag des Reichsernährungsministers Dr. Schiele über die gesamte Roggenstützungssaktion. Das Reichskabinett wird ebenfalls bis zum 3. Februar die notwendigen Vorarbeiten, die der Reichstag in der nächsten Zeit verabschieden soll. Im

Vordergrund steht hier das Gesetz über Dithilfe, das zur Zeit in der Dithilfe-Reichsregierung bearbeitet wird. Das Gesetz wird voraussichtlich in den nächsten Tagen fertig sein und in der kommenden Woche an das Reichskabinett geleitet werden.

Die Preisbindungen bei Markenartikeln.

Eine Verordnung der Reichsregierung.

TU. Berlin, 16. Januar

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit, daß die Reichsregierung hat zur Förderung des Preisabbaues eine Verordnung über Preisbindungen bei Markenartikeln erlassen. Die in der Verordnung bezeichneten Markenartikeln sind: Bekleidungsgegenstände, die in der Deutschen Reichsanzeiger bekannt gemacht sind. Die Preisbindungen sollen dem Inhalt der Verordnungen dann hinsichtlich der Preisbindung für den Zeitraum vom 1. Juli 1930 geltenden Verordnungen nicht um mindestens 10 v. H. ermäßigt sein, wenn eine solche Preisbindung bisher noch nicht erfolgt ist, werden also die an dem Verleiher der Markenartikeln beteiligten Wirtschaftskreise, Erzeuger, Großhändler und Einzelhändler, die Preisbindung des Verkaufs des Markenartikels im gegenseitigen Zusammenwirken der in der Verordnung bezeichneten Verordnungen



Die „Pyramide“.

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt.

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Ein Brief von Schöfells Mutter an Theodor Moler. Mitgeteilt von Professor Dr. Gustav Mittelstraß in Karlsruhe. — Der Bräutigam. (1.) Von Ali Bium-Warini in Karlsruhe. — Zwei Gebilde von Margarete Wirtzer in Darlach.

Theater und Musik.

Konzerthaus Karlsruhe.

Die hiesige Theatergemeinde hat in einer geschlossenen Vorstellung sich das Lustspiel „Das Konto X“ von Bernauer und Dehnerreicher durch das Landestheater in der munteren Inszenierung von Fritz Herz vorführen lassen. Die Verfasser dachten offenbar mit ihrem Kollegen Friedrich Schiller, daß, was sich nie und nirgendwo hat begeben, nicht veraltet könne. Sie hatten das schallende und auch verdienten Erfolg nach wirklich Recht, auf den Straßen von Blumenthal und Kadelburg zu fahren und dabei nur einen neuen Wagen typ zu wählen. Der jüdische Rechtsanwalt, der aus Liebe zur Baroness deren ganze vermehrte Familie „imlich durchhält, ist von einem solchen Edelmut, daß das berühmte Humanitätszitat Moses Mendelssohn, „befanullich“ das Vorbild zu Vestin: Nathan, erheblich zurücksetzen muß. Von noch unentrinnlicherer Wirkung ist jedoch sein Bürovorsteher, der schließlich die Sache so schmeißt, daß alle, selbst die adelstolzen Mitglieder der Familie von Marltshofen, den israelitischen Rechtsanwalt — im Stück heißt es einmal, ein reicher Jude hiesige Israelit — an die hochheilige Brunt schließen dürfen. Der Unterhaltungswert liegt indessen nicht an der mehr als zerstückelten Fabel, sondern in der statischen Reize ganz ausgezeichneter, auch politisch und

soziologisch zeitgemäher Witz und Sarkasmen echt Berliner Herkunft. Die Verfasser schienen dabei nach bekannter Beobachtung ihre Glaubensgenossen am allerwenigsten.

Der Mann Brand als rührend sentimentaler Rechtsanwalt hatte mit der zutreffenden Waise keine Schwierigkeiten; er räumte sein sonst so rauhes Temperament zu einer warmen vornehmen Gestalt. Geführt wurde die Vorstellung von Paul Müller, der eine ausgefeilte und ganz sicher auch aus Eigenem gespeiste fähliche Schwankeffur in dem Hironovischer Reiznael schuf. Ungemein edel gab Melanie Ermarth die stehende Typen der Generalwitwe, Hugo Böder sehr glücklich in der Waise) das in der Barzeit lebende Familienoberhaupt; mit drei oder gar vier Töchtern in den drei Aufzügen glänzte Vondl Hoff als vorurteilslose heimliche Rechtsanwaltsbraut. In Nebenrollungen und Seitenfiguren bewährten sich, wie gar oft schon: Marie Genter, Paul Gemmede, Karl Mehner, Alfons Kloeble u. a. — Viel Beifall und viel „Vorhänge“, wie es sich bei einem so unbeschwerenden, zum eigenen Hausgebrauch gewünschten Stücklein gehört.

Klavierabend Max Pauer.

Max Pauer's Name und künstlerischer Ruf hatten am Donnerstagabend eine anspruchsvolle und anständige Zuhörerschaft in den Eintrittsaal gelockt. Dieser wirkliche Klaviermeister steht nunmehr im 65. Lebensjahre, aber seine Technik, sein Ansehen, sein Vortrag bezaubern auch heute noch durch absolute Ueberlegenheit, blühende Frische und Ursprünglichkeit. Wollte man von Lebensabgeklärtheit des Alters sprechen, würde man doch das Eigenliche und Entscheidende nicht treffen. Es ist vielmehr die künstlerische Gesinnung, die von je in Max Pauer lebendig war und immer höhere Anforderungen an ihn stellte. So verstärkten sich und reiften im Lauf der Jahrzehnte seine Energien, die nie zu einem Stillstand kommen können, weil in ihrer Ausgesprochenheit auch noch jugendliche Kräfte rege sind, die unerlöschliche Reserven bedeuten. Die Klarheit, Schlichtheit, Vornehmheit dieses Musizieren, das in unerbittlicher Gestrafftheit mehr Seelisches, Leiden-

schafdurchtränktes, Dämonisches ausleuchten läßt, als alles frassenhafte, mädchenjünglernde Getue, ließen vier der letzten Beethovenfonaten: op. 106 (Hammerklavierfonate), op. 109 (mit den herrlichen Variationen), op. 110 (As-Dur) und op. 111 (mit der fählichen Arietta) in wunderbarem Glanz erstrahlen. Pauer gestaltete jeden der Sätze dieser Werke zum Erlebnis. Es war ein zwar reich befruchteter Abend, aber er verwirrte, ermüdete nicht, im Gegenteil, die Fülle von so viel reiner Schönheit ließ alle Zuhörer auf lange hin befeigen. Max Pauer war mit Beifall und Dank überschüttet. A. R.

Die „Deutsche Bühne“ in Paris gegründet. Mehrere deutsche Schauspieler haben sich in Paris zusammengesetzt, um deutsche Bühnenerwerke in der Ursprache aufzuführen. Die unter dem Namen „Deutsche Bühne Paris“ gegründete Theatergruppe steht unter der Spielleitung von Dr. G. Knoche und Fräulein Dr. G. Honer. Sie kündigt an, daß sie allen Deutschen in Paris Führung mit der Heimat vermitteln und denjenigen Franzosen, denen die Kenntnis deutscher Art und Kunst wertvoll erseine, die schauspielerische Gestaltung deutschsprachiger Bühnenerwerke zeigen wolle. Gleichzeitig ist ein deutscher Theater- und Orchesterverein gebildet worden, der in Paris deutsche Lustspiele und Operetten aufzuführen will.

Kunst und Wissenschaft.

Die Malerin Resi Vorkmann 70 Jahre alt.

Es handelt sich nicht um einen Künstler, der durch überraschende Problemstellungen oder durch technische Gewaltsamkeiten Aufsehen erregt oder einen Meinungsstreit um sich herum entfacht hätte. Resi Vorkmann, die am 18. dieses Monats ihren 70. Geburtstag begehen kann, gehört zu jenen stillen Künstlerinnen, die frommen Blickes in die blühende Natur schauen, und ehrfürchtig und liebevoll der gottgewollten Schönheit der Natur nahe zu kommen versuchen. Die auch neidlos vor den Bildern anderer Künstler stehen und nur das von sich

abweisen, was sie als einen Mangel an Kunst fürcht vor der Erscheinung betrachten, könnte nach einer Kunst klingen, die nicht sein will, auf die der Spott anwendbar ist, die Bilder seien „aus der Tiefe des Gemüts gemalt. Resi Vorkmann steht aber darinnen ihre Kunst ist ehrlich und aufrichtig, sie ist von irgend welchen gedanklichen Gemütszuständen frei.

Ihr Leben lag von Anfang an in einer literarischen Umgebung. Ihr Vater und ein Bruder waren Maler, ebenso ihr Bruder, der 12 Jahre die hiesige Malerinnenklasse leitete. Ihre künstlerische Ausbildung erhielt sie in Paris und später während einiger Jahre in Wien. Ihr eigenes Gebiet blieb die Blumenmalerei, die sie in die bedeutendsten öffentlichen privaten Parks und Gemächshäuser, in dem vom großformatigen Delbild bis zu den kleinsten kleinen Medallions in Aquarien, in den in jeder, unterfällter Arbeit kaum überblickbare Anzahl von Kunstwerken die in ihrer unaufdringlichen, kompositiven und farblich schön abgemessenen Erscheinung das Auge des Betrachters fesseln, der selbst aus dem ruhigen Blicken der grünen und blühenden Gotteswelt sich keine Stille holen. Resi Vorkmann ist zu ihrem 70. Geburtstag herzlich beglückwünscht und es sei ihr dank für die viele Freude, die sie durch ihre Kunst verbreitet. Karl B. J. e.

Hochschulnachrichten. Die Königlich Preussische Gesellschaft der Wissenschaften in Uppsala den Freiburger Rechtshistoriker Prof. Dr. Hermann von Sömerin, zu ihrem ordentlichen Mitglied ernannt. — Prof. Frh. von Sömerin in Passau geboren und begann seine akademische Laufbahn 1907 als Privatdozent an der Universität München, wo er 1910 als ordentlicher Dozent an der Handelshochschule wurde. Beginn des Krieges berief ihn die Universität Berlin als a. o. Professor. Von 1917 bis zur Vertreibung der deutschen Professoren wurde er als Ordinarius an der Universität Breslau und kam dann 1919 an die Universität Freiburg. Er ist Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Der Detektiv des Kaisers.

Erlebnisse im deutschen Spionage- und Abwehrrdienst.

Von Kriminalkommissar a. D. Gustav Steinhauer.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 55

(18. Fortsetzung.)

Ich habe Glück.

Trotzdem es wundervolles Wetter war, schloß ich erst mal vier Stunden hintereinander in der Ecke meines Zimmers. Erst in Bebra erwachte ich und war nun wieder frisch und munter. Ich fuhr nach Frankfurt am Main, um den Feldzugsplan herzu damit auszuwickeln. Da ich von vornherein absteigen wollte, hatte ich dementsprechend auch einen größeren Koffer und Garderobe mitgenommen. Um frei handeln zu können, gab ich bei der Ankunft in Frankfurt mein Gepäck in den Aufwahrungsstelle ab. Dann trat ein aussehendes Abendrot hervor und ich sah mich dabei von dem Keller eine Liste der Namen des Barons, doch war es sehr leicht möglich, daß er sich unter einem anderen Namen einschreiben würde, da er ja unverschämter war.

Run fing ich an, Nachforschungen an Hand meiner Liste anzustellen. Ich mußte natürlich sehr vorsichtig sein, schon mit Rücksicht darauf, daß mir mein allerhöchster Chef immer wieder eingeschärft hatte, es dürfe nichts an die Dienststellen kommen. Ich nannte bei meinen Nachforschungen keinen Namen, gab mich auch nicht als Kriminalbeamter aus, sondern ermittelte, nach welcher ich Angehöriger des Münchener Hotels "Bier Jahreszeiten" sei. In diesem Hotel habe ein Mädchen gewohnt, welches unter Hinterlassung einer größeren Summe Geld am Tage vorher das Hotel verlassen habe, angeblich um nach Frankfurt a. M. zu fahren. Ich befragte dann das Mädchen sehr genau, bezüglich auch die Gewächse, und man gab mir auch überall bereitwillig Auskunft. Sie hatten alle Angst, daß die Hochtapler auch zu ihnen kommen könnten bzw. schon dort wohnt.

Bis um 11 Uhr hatte ich schon ein halbes Duzend Hotels abgeklappert, ohne einen Erfolg zu haben. Müde von der Herumläuferei, beschloß ich ein in der Nähe des Bahnhofes befindliches Kaffeehaus, um eine Tasse Kaffee zu mir zu nehmen. Ich hatte es mir gerade bequem gemacht, als ein Herr und eine Dame das Kaffeehaus betreten, die meine Aufmerksamkeit auf das höchste erregten. Die Beschreibung, die mir gegeben worden war, paßte nämlich ausgezeichnet auf diese beiden Personen. Der Gepäckträger hatte mir gesagt, daß die Dame einen leichten braunen Mantel trage, während der Herr ein Monocel und einen grauen steifen Hut trage. Einen solchen Mantel trug die Dame, während der Herr ebenfalls einen solchen Hut und ein Monocel trug.

Es dauerte nicht lange, so sah ich in ihrer Nähe und hatte auch bald herausgefunden, daß mir das Glück in diesem Falle ganz besonders zugeteilt war. Es waren die Gesuchten, Französisch, während sie mit ihm englisch sprachen. Ich mußte ihnen irgendwo gesehen und gemerkt. Es war kurz vor ein Uhr, als sie aufstanden und glücklicherweise keine Droste fanden, so mußten sie zu Fuß gehen. Nach ungefähr sechs Minuten langten wir bereits vor

ihrem Hotel an. Ich beobachtete von draußen wie sie vom Portier eskortiert wurden, wurden, war also sicher, daß sie dort wohnt. Fünf Minuten später befand ich mich schon auf dem Bahnhof, ließ mir mein Gepäck geben, nahm eine Droste, und nach kurzer Zeit fuhr ich vor dem Hotel vor. Ich ließ mir ein Zimmer in der ersten Etage geben, ins Fremdenbuch schrieb ich mich als Charles Johns aus London ein. So schwer es mir auch fiel, konnte ich in der Nacht keinerlei Nachforschungen mehr anstellen, wenn ich nicht Verdacht erregen wollte. Doch ließ ich mir auf alle Fälle vom Portier sagen, um welche Zeit am nächsten Morgen ein D-Bus in der Richtung nach Paris fährt. Da solches nicht vor neun Uhr der Fall war, konnte ich mich bis sieben Uhr schlafen legen und den Weiterverlauf der Sache in Ruhe abwarten. Als ich mich ins Fremdenbuch eintrug, hatte ich natürlich die vorher eingezeichneten Namen schnell gemerkt und dabei den Namen S. Dupon, Paris, gefunden.

Um sieben Uhr sah ich am nächsten Morgen schon im Frühstückszimmer und hatte mir als wachsender Engländer einen Bratling bestellt. Dann wartete ich. Nachdem der Saalportier seinen Dienst angetreten hatte, ging ich in die Hotelhalle und fragte ihn, ob ein Fremder von mir, ein Engländer namens Walker, hier abgefragt sei. Bei dieser Gelegenheit schaute ich zufällig in das Fremdenbuch, und auf den Namen Dupon zeigend, fragte ich ihn auf Englisch, allerdings nur ganz nebenbei, ob das der alte Dupon von der Firma Jumbo sei. Prompt antwortete er auch: Nein, das ist ein junger Herr, der mit seiner hübschen Frau seit gestern hier wohnt. Innerlich hocherfreut, nahm ich

keine Antwort mit der größten Ruhe auf und bemerkte, daß er mich dann nicht interessiert. Das Mädchen wohnte in der zweiten Etage, und in der nächsten halben Stunde war ich schon umquartiert, da es mir in der ersten Etage zu laut war. Nun wohnte ich meinem Mädchen fast gegenüber und nahm meinen Beobachtungsposten von meinem Zimmer aus auf. Mir kam es erst mal darauf an, festzustellen, wann sie weiterreisen würden. Gegen zehn Uhr vormittags verließen beide laut plaudernd ihr Zimmer. Da sie nach dem Frühstückszimmer gingen, hatte ich Zeit, Umschau zu halten. Es dauerte nicht lange, als das Zimmermädchen kam, um die beiden Zimmer, die sie inne hatten, in Ordnung zu bringen. Dabei fragte ich das Mädchen, ob die Zimmer frei wären, da sie nach vorn gehen, ich daher eines davon haben

möchte. Die Herrschaften reisen wahrscheinlich morgen früh, war die Auskunft, die ich bekam. Ich hatte bei der kurzen Unterhaltung mit dem Mädchen immerhin gesehen, daß die beiden Zimmer durch eine Durchgangstür verbunden waren und daß im linken Zimmer die Dame wohnte, denn ein wundervoller rotfarbener Morgenrod lag auf einem Sessel. Auch sah ich, daß in dem Zimmer ein großer Koffer stand, der allem Anschein nach der Dame gehörte. Ich bemerkte weiter, zu meinem Leidwesen, daß der Koffer verschlossen war. Ich gab dem Zimmermädchen für die freundliche Auskunft ein Trinkgeld und begab mich dann wieder auf mein Zimmer, der Dinge harrend, die da kommen würden.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Bier Jahre Gefängnis für Dr. Bunner.

Die Unterschlagungen im sächsischen Schwimmkreis vor Gericht.

WTB Dresden, 16. Jan.

Der große Betrugsprozess gegen den früheren Vorsitzenden des Schwimmkreises Sachsen, Dr. Bunner, fand heute vormittag vor dem Schöffengericht statt. Nach dem Eröffnungsbeschluss wird Bunner zur Last gelegt, sich in fortgesetzter Handlung rechtsmibriges Vermögensverbrechen begangen zu haben durch falsche Eintragungen in erhaltene Privatkonten und Anfertigung von Urkunden. Die Wohlfahrtskasse ist durch die Darlehensgehalte für

die sächsischen Schwimmvereine zur Auszahlung von 262.000 Mk. veranlaßt worden. Dessen Betrag soll Bunner für sich verbraucht haben. Um sich die Mittel zur Rückzahlung der aufgenommenen Darlehen zu beschaffen, soll Bunner laufend auch von dem Schwimmkreis, Geld, Darlehen in Höhe von 136.000 Mk. aufgenommen haben. Weiter soll er den Landesauswärtigen für Lebensversicherungen dadurch geschädigt haben, daß er die Mitgliederzahl des Schwimmkreises nunmehr als 200 Prozent höher angab und dadurch erreichte, daß an den Schwimmkreis 59.000 Mk. zu viel ausgezahlt wurden. Auch diesen Betrag soll er für sich verbraucht haben. Im April 1929 soll Bunner der Wahrheit zuwider an eine Reihe von Großbanken geschrieben haben, der Schwimmkreis habe 40.000 Mitglieder, 44.000 Mk. Einnahmen aus Beiträgen und 27.000 Mk., aus der Staatsbeihilfe. Dadurch veranlaßte er drei Banken, ihm je 15.000 Mark Kredit zu gewähren.

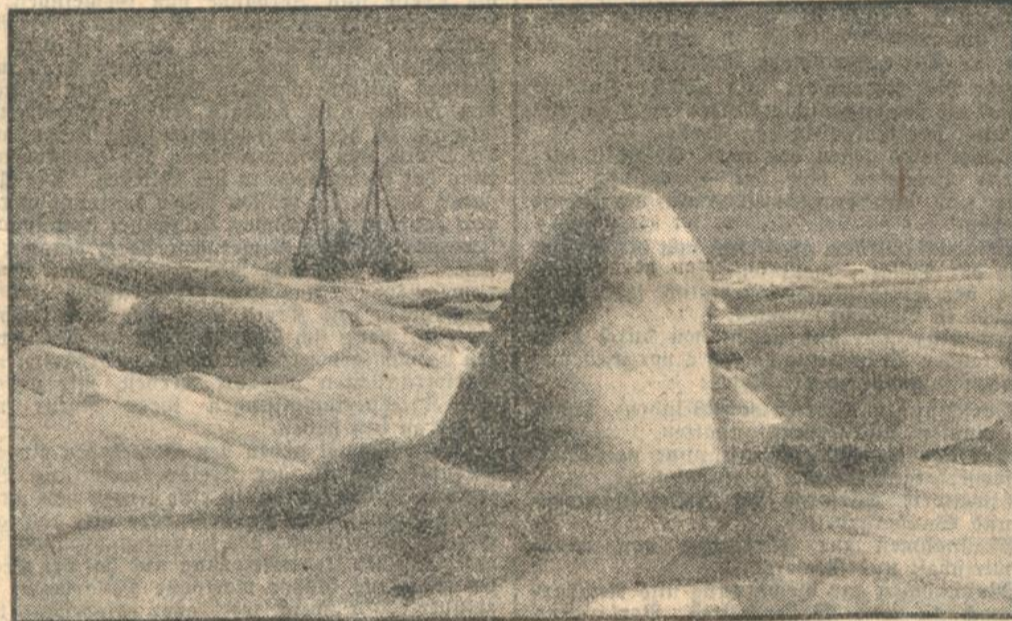
Der Angeklagte wurde wegen Betruges in drei Fällen, davon in einem Fall in Tateinheit mit gewinnfächtiger Urkundenfälschung, zu vier Jahren Gefängnis lebenspflichtig verurteilt. Die verbüßte Untersuchungshaft von 13 Monaten wird auf die Strafe angerechnet. Außerdem wurden dem Angeklagten gemäß dem Antrag des Staatsanwalts die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Falschmünzwerkstatt ausgehoben.

WTB, Götting, 16. Jan.

Der Kriminalpolizei gelang es, einen Landwirt aus Bittau in dem Augenblick zu verhaften, als er falsche Zehnmarkstücke in Zahlung geben wollte. Nach anfänglichem Verwehren gestand er dann, noch zwei Komplizen zu haben, mit denen er zusammen in Wechswitz die Fälschwerkstatt herstellte. Die Fälschmünzwerkstatt wurde darauf ausgehoben und die beiden übrigen Täter wurden verhaftet. Da die Fälschungen leicht erkennbar waren, konnten bisher nur wenig Scheine in Umlauf gesetzt werden.

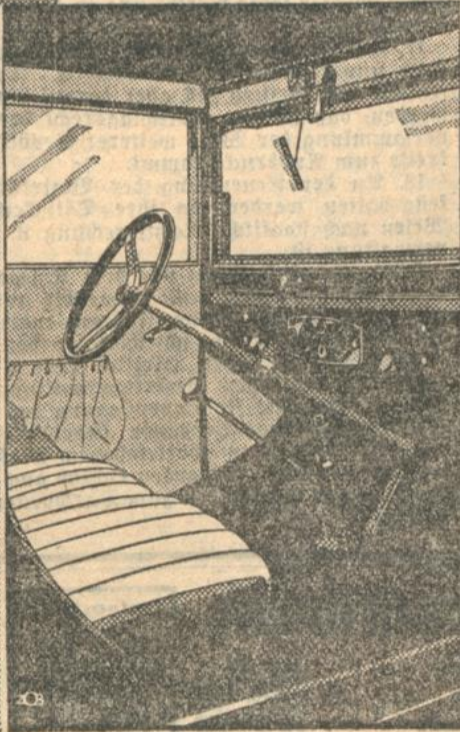
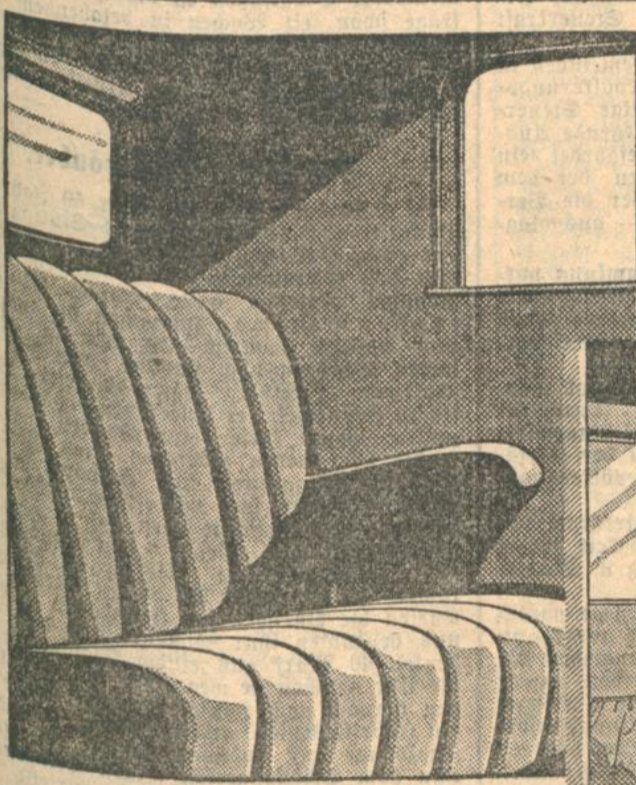
Vom Eise gefangen.



Ein norwegischer Dampfer, der an der Nordküste Norwegens von den Eisblöcken völlig eingeschlossen wurde.

Verlockender Komfort...

beweist Opels Führerschaft!



Wen Sie auch in Ihren Wagen bitten mögen, Sie können stolz auf Ihren Opel sein! Trotz niedriger Steuer, trotz billigen Betriebs ist der Vierzylinder Opel 1931 genau so geräumig und bequem innen, wie vornehm außen. Opelwagen haben im Vergleich zu anderen Wagen derselben Preisklasse größere Spurweite, längeren Radstand - sie bieten ca. 40% mehr Raum! Vier erwachsene Personen (wahre Siegfriedsgestalten) finden im Opel bequem Platz - keine verkrampften Schultern, Ellenbogen, Beine. Der Besitz dieses Opel-Modells kennzeichnet seinen Inhaber als einen Mann von Geschmack, der gute Dinge zu schätzen weiß, - und doch kosten diese Opelwagen nur RM 1990 bis 2700!

Größerer Wert - ohne Preiserhöhung!

Zweisitzer, offen RM 1990	Viersitzige Limousine RM 2700
Viersitzer, offen RM 2350	Lieferwagen RM 2400
Zweisitziges Cabriolet RM 2500	• • • • •
(Cabriolet mit Reservesitzen)	Fünffach bereift - Preise ab Werk

Größere Bequemlichkeit!

Alles an diesem Wagen ist bequem; die Steuerung ist leicht. Sorgfältige und bequeme Anordnung aller Bedienungsteile - deshalb ist es so viel einfacher, diesen Wagen zu führen. Die Vordersitze der Limousine sind klubsesselartig und bieten den Komfort großer Wagen.



Adam Opel A. G., Rüsselsheim am Main

Mehr Komfort!
Die Opel 1,1 Liter Modelle 1931 sind die bequemsten Wagen ihrer Preisklasse. Niemals haben die Mitfahrer das Gefühl, in einem „vollgepackten“ Wagen zu sitzen. - vier Erwachsene finden bequem Platz, und dabei hat noch der Führer die zum sicheren Fahren so notwendige Bewegungsfreiheit. Die Sitze sind wunderbar bequem, - es ist eine wirkliche Erholung, in diesem Wagen zu fahren. Stoßdämpfer, vorn und hinten, lange Federn - und die großen Reifen „glätten“ jede Straße.

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PEIER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE Nr 55/57, TELEPHON Nr. 723/724.

Badische Rundschau.

Das Pionierdenkmal in Rehl.

Für das im kommenden Frühjahr in Rehl zu errichtende Denkmal der ehemaligen 14er Pioniere sind bis zum Schlupfstermin 48 Entwürfe und Modelle eingegangen. Das Preisgericht, hat neun Entwürfe in die engere Wahl gezogen, von denen schließlich vier mit Preisen ausgezeichnet wurden. Den ersten Preis errang Entwurf 31883 von Architekt Robert Mühlbach in Freiburg; 2. Preis: Entwurf „Der Pionier am Rhein“ von Architekt Karl Deutsch-Karlsruhe; 3. Preis: Entwürfe „Pionier in Not“ von Leopold Jogerst-Rennen und „Aber Wasser — Unter Erde“ von Architekt Karl Deutsch-Karlsruhe. Mit der Ausführung des Denkmals wird Anfang Februar begonnen werden, so daß anlässlich der Ende Juni hier stattfindenden Landesversammlung der Pioniere die Enthüllung des Denkmals vorgenommen werden kann. Das Denkmal kommt auf eines der schönsten Plätze Rehls, in den Roiengarten, zu stehen und zwar so, daß es von der Hauptstraße aus gut zu sehen ist.

Das neue badische Uniformverbot vor dem Reichstag.

bl. Karlsruhe, 16. Jan. Auf Veranlassung der bad. Reichstagsabgeordneten der NSDAP ist im Reichstag der Antrag eingebracht worden, die Verordnung des badischen Staatsministeriums, die auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ergangen ist, aufzuheben.

Der badische Innenminister gegen die kommunistische Gottlorenzentrale.

bl. Karlsruhe, 16. Jan. Das badische Innenministerium hatte auf die Nachricht von der Ueberführung der kommunistischen Gottlorenzentrale von Moskau nach Berlin folgen des Schreibens an das Reichsinnenministerium nach Berlin gerichtet:

„Nach Zeitungsmitteilungen will die russische „Internationale der Gottlosen“ ihren Sitz von Moskau nach Berlin verlegen. Die Tätigkeit einer solchen Organisation, deren Ziele mit den tiefen Ueberzeugungen des deutschen Volkes in stärkstem Widerspruch stehen, würde zu schwerer Beunruhigung der Bevölkerung führen und die Grundlage der staatlichen Ordnung erschüttern. Die Reichsregierung ersuche ich daher, mit allem Nachdruck den Bestrebungen entgegenzutreten, welche die genannte Organisation oder eine in ihren Zielen verwandte Organisation auf deutschem Boden ins Leben rufen wollen.“

Reform des Polizeiwesens in den kleinen Gemeinden.

bl. Schwellingen, 16. Jan. Auf einer Kreisversammlung der Landesfachgruppe der Gemeindepolizeibeamten sprach Polizeiwachmeister Singer-Schwellingen über die Stellung der Polizeibeamten in den kleinen Gemeinden, wo die Polizisten alle möglichen Arbeiten besorgen müssen, am wenigsten jedoch Polizeidienst. Der Redner forderte als wichtige Punkte einer Reform des Polizeiwesens in den badischen Gemeinden: 1. die Beamten-eigenschaft für alle Gemeindepolizeibeamten; 2. Versicherung gegen die Berufsgefahren; 3. Verbesserung der Ausbildung durch Teilnahme an den Kursen der badischen Polizeischule. Der Referent forderte aber auch von den Polizeibeamten den Nachweis der Qualifikation. Grundsätzlich sei zu fordern, daß der Nachdienst jeweils von mindestens zwei Beamten ausgeführt werde. Den Beamten der Gemeindepolizei müsse man Gelegenheit geben, an Fortbildung- und Schulungskursen und auch an Vorgesetztenkursen teilzunehmen, da ein Gemeindepolizist beim jetzigen Zustand keine Möglichkeit habe, jemals in Vorgesetztenstellung aufzurücken. Auch eine Erweiterung der polizeilichen Kompetenzen für diejenigen Gemeindepolizeibeamten, die sich durch abgeschlossene Prüfungen dazu qualifizieren, sei anzustreben.

Schiedspruch für die Schwarzwälder Uhrenindustrie.

bl. Donaueschingen, 16. Jan. Durch ein vereinbartes Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Sachverständigen für Süddeutschland wurde folgender Schiedspruch gefällt: 1. Ab der nach dem 18. Januar beginnenden Lohnwoche beträgt der Gelohnen stattdessen 88 Pfg. nur 79 Pfg. 2. Die tatsächlichen Stundenlöhne und Akkordlöhne ermäßigen sich um 6 Prozent. 3. Das Abkommen ist mit sechsmonatlicher Frist erstmals am 30. September 1931 kündbar. Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches bis Donnerstag, den 22. Januar.

bl. Konstanz, 14. Jan. Das Technikum Konstanz kann in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Es zählt zu den bestbesuchten höheren technischen Lehranstalten Süddeutschlands. Vor allem ist ihm die Ausbildung von Ingenieuren, Technikern und Werkführern im Maschinenbau und in der Elektrotechnik, sowie im Flugzeug- und Automobilbau übertragen.

Schweren Brandverletzungen erlegen.

bl. Mannheim, 16. Jan. Am Donnerstag kam in einer Notwohnung im Stadtteil Luzenberg die 53 Jahre alte ledige Haushälterin Pauline Fritz dem Ofen zu nahe, wodurch ihre Kleider Feuer fingen. Die Frau sprang auf die Straße, wo ihr vorübergehende Leute zu Hilfe kamen. Mit schweren Brandwunden mußte sie ins Städtische Krankenhaus verbracht werden, wo die Bedauernswerte unter entsetzlichen Weiden am gestrigen Freitag verstorben ist.

Tätlichkeiten gegen eine Lehrerin.

bl. Mannheim, 16. Jan. Eine Lehrerin der Wohlgelegenichule wies v. J. beim Turnunterricht der Fortbildungsschülerinnen die annähernd 18 Jahre alte Tochter des Formers J. R. an, sich im Waschraum die Füße zu reinigen. Das Mädchen hatte eine Wunde am Fuß und erklärte nicht tunen zu können. Die Lehrerin ließ sich die Wunde zeigen und nur wegen der Gefahr einer Vergiftung gab sie dem Mädchen die Besorgung. Als sie es das erste Mal nicht tat und zum zweitenmal hinuntergeschickt wurde, ging sie statt dessen nach Hause und be-

klagte sich bei den Eltern. Wütend begab sich der Vater sofort in die Schule und schlug der Lehrerin vor den Schülern unter Geschimpfe ins Gesicht. Das Kultusministerium stellte auf den Bericht des Schulvorstandes Strafantrag gegen den schlagfertigen Vater, und er wurde wegen Körperverletzung und Beleidigung durch Strafmandat zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Wegen dieses Urteils legte der Verurteilte Berufung ein und die Strafe wurde auf 50 RM. oder 10 Tage Gefängnis ermäßigt.

Sieben Gefangene entweichen auf dem Transport.

bl. Maulbronn (bei Bretten), 16. Jan. Vor einigen Tagen waren sieben Gefangene (keine Schwerverbrecher) auf dem Schub von Norddeutschland nach Bayern in Bruchal untergebracht worden, wo sie übernachten mußten und verpflegt wurden. In Begleitung eines Gendarmen erfolgte dann am Mittwoch vormittag der Weitertransport nach Stuttgart. In der Nähe des Bahnhofes Maulbronn, wofür die Züge infolge der Steigung etwas langsamer fahren, überwältigten die Gefangenen sechs Männer und eine Frau den Gendarmen und sprangen aus dem Perlenzug. Wahrscheinlich hatten sie auch die Notleine gezogen, um den Zug zum langsamer fahren zu bringen. Die Gefangenen verschwanden in den nahen ziemlich ausgedehnten Wäldern. Mit dem Bruchtaler Justizhaus, d. h. Injassen dieses, hat die ganze Sache nichts zu tun.

Badische Verwaltungsreform.

Keine Verringerung der staatl. Bezirksverwaltungen sondern Zusammenlegung der höheren Selbstverwaltungsverbände.

II.

Die Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Staats- und Selbstverwaltung gehen in Baden auf Jahrzehnte zurück, weil schon damals erkannt wurde, daß das Ziel aller Verbesserungen die Bildung leistungsfähiger Selbstverwaltungskörper sein müsse. Wer heute die Dinge mit offenen Augen sieht, wird sich darüber klar sein, daß es sich nun um nichts anderes handeln kann als darum, möglichst rasch, aber ohne weitere Experimente, jene Grundzüge in die Tat umzusetzen, um wenigstens noch zu retten, was zu retten ist. Diese Grundzüge lauten wörtlich:

1. Für die Gegenwart und nächste Zukunft erscheint als hauptsächlich erstrebenswert die Erweiterung der Aufgaben der Kreise.
2. Dabei wird gegen den im 6. Abschnitt dargelegten Bedenken von der Zusammenlegung des Irren- und Landstrafenwesens an die Kreise abgesehen.
3. Demnach würden, abgesehen von der Uebernahme der Staatsarmenpflege, für die Erweiterung der Kreisaufgaben lediglich freiwillige Aufgaben in Betracht kommen.
4. Im einzelnen sind neben den durch § 41 des geltenden Verwaltungsgesetzes vorgesehenen Aufgaben folgende zu erwägen:
 - a) Errichtung u. Betrieb von Blinden-, Taubstummen- und Kripplanstalten,
 - b) Ausführung oder Unterstüzung von Wasserwerkleistungen und Kleinbahnen,
 - c) erweiterte Fürsorge für Arbeitsnachweis und Wanderarbeiter,
 - d) Maßnahmen zur Förderung von Landwirtschaft und Gewerbe,
 - e) Maßnahmen zur Gewinnung und Ausbarmachung von Wasserkräften Verlorung der Gemeinden mit elektrischer Energie,
 - f) Beaufsichtigung des Feuerlöschwesens,
 - g) Abwehr allgemeiner Nötlände und
 - h) Förderung gemeinnütziger Unternehmungen aller Art.
5. Eine derartige Erweiterung der Tätigkeit der Kreise fordert eine Umgestaltung der Selbstverwaltung.
6. Die Umgestaltung der Kreisverbände bezweckt die Bildung leistungsfähigerer Selbstverwaltungskörper.
7. Diesem Zwecke dient die Einteilung des Landes in vier Selbstverwaltungsverbände, welche den Landeskommissariatsbezirken entsprechen.
8. Diese größeren Verbände werden ihren Aufgaben noch besser gerecht werden können als die bestehenden elf Kreise. Sie versprechen Einheitlichkeit der Verwaltung auf größerem Gebiet und Ausgleich unter ungleichen Verhältnissen mittels Verteilung der durch sie bedingten Lasten auf breitere Schultern.
9. Jeder dieser vier großen Selbstverwaltungsverbände ist von einem Kreisamtsrat zu leiten. An dessen Spitze steht ein Berufsbeamter, der seine ganze Zeit und Kraft dieser Aufgabe widmet.
10. Die hiergegen geäußerten finanziellen Bedenken und der Vorgang anderer deutlicher Selbstverwaltungsgelehbungen, insbesondere von Bayern, Württemberg, Hessen und Elsaß-Lothringen, könnten die Ermägung nahelegen, diese Stellen mit staatlichen Berufsbeamten zu besetzen. Eine solche Regelung würde aber nicht im Sinne einer freien Entwicklung der Selbstverwaltung liegen. Der Beamte sollte deshalb vom Selbstverwaltungskörper gewählt und bezahlt werden.
11. Die Möglichkeit freiwilliger Vereinigung mehrerer Kreisverbände zu gemeinsamen, innerhalb ihrer Aufgaben liegenden Zwecken und die Schaffung von freiwilligen Zweckverbänden mehrerer Gemeinden, ohne Rücksicht auf die Gren-

zen der Kreise und Amtsbezirke, ist offenzuhalten. Eine solche Vereinigung bedarf der Staatsgenehmigung.

12. Die Vertretung der geplanten Verbände muß auf einem Wahlrecht beruhen, welches dem Wesen dieser Verbände entspricht.

13. Diese Voraussetzung erfüllt das Wahlrecht der Gemeinden zur Kreisversammlung. Denn die Kreise sind Verbände von Gemeinden; sie vollziehen ihre Aufgaben in Ergänzung der Aufgaben der Gemeinden und durch die von den Gemeinden, nicht von den einzelnen Kreisangehörigen, auszubringenden Mittel. Die Gemeinden müssen auch deshalb einen entscheidenden Einfluß in der Kreisversammlung haben, weil die Kreise eine Einschränkung der Selbstverwaltung der Gemeinden in sich schließen. Die Aufgaben der Kreise müssen daher bestimmt werden von denjenigen, welchen sie zugute kommen sollen, also von den Gemeinden, durch deren Vertreter und nicht von Abgeordneten der Kreisversammlung. Das innere Verhältnis zwischen Gemeinden und Kreis kann nur beeinträchtigt werden, wenn sich Parteikämpfe der Kreiswahlen bemächtigen und die Kreisabgeordneten nach Parteirücksichten gewählt werden, mit welchen die Kreisversammlungen ihrer Natur nach nichts zu tun haben.

14. Inwiefern neben den Gemeinden einzelne Berufsstände in der Kreisversammlung Vertretung finden sollten, ist eine Frage von sekundärer Bedeutung. Insbesondere gilt dies auch von der Beteiligung des Großgrundbesitzes. Sie entspricht der Ueberlieferung und hat der Kreisversammlung bisher wertvolle Mitarbeiter zugeführt. Ihr Zweck wird aber mindestens teilweise schon durch die ausschlaggebende Vertretung der Gemeinden erreicht. Auch entspricht es mehr der modernen Auffassung Abgeordnete der Interessengruppen zur Kreisversammlung zu berufen, als Mitglieder einzelner Berufsstände, welche durch besondere Steuerkraft ausgearbeitet sind.

15. Maßstab des Einflusses der Gemeinden in der Kreisversammlung soll die Bevölkerungsziffer, nicht das freisumlagepflichtige Steuerkapital sein, da die dem Kreise obliegende Ausgleichendenz unter Umständen gefährdet sein würde, wenn die leistungsfähigsten der dem Kreise angehörigen Verbände über die Verwendungsmittel der Kreismittel auszulagende entscheiden.

16. Die Bildung der Kreisversammlung vorwiegend aus Gemeindevorstern gewährleistet seit Einführung der Einwohnergemeinde jedem Staatsbürger seine Vertretung in der Kreisversammlung.

17. Die Einrichtung der Bezirksräte soll möglichst unverändert belassen bleiben. Durch gesetzliche Vorschriften soll aber darauf hinarbeitet werden, daß in dem Vorschlagsrecht der Kreisversammlung der Wille weiterer Bevölkerungskreise zum Ausdruck kommt.

18. In der Ernennung der Bezirksräte soll festgehalten werden, da ihre Tätigkeit ihrem Wesen nach staatliche Rechtsprechung u. Staatsverwaltung ist.

Hierzu wurde schon vor dem Kriege vorbereitet und als richtig und notwendig anerkannt, was wir in den letzten Jahren, nachdem die Verhältnisse fortgesetzt schlechter wurden immer wieder verlangt haben, nämlich keine Verringerung der staatlichen Selbstverwaltungsbehörden, sondern eine Zusammenlegung der höheren Selbstverwaltungsverbände (Kreisverbände), um dem sonst oft in übertriebenem Maße angewendeten sozialen Gedanken endlich auch bei den Städten und Gemeinden zum Durchbruch zu verhelfen.

Aus badischen Musikvereinen.

Bruchhausen, 14. Jan. Der hiesige Musikverein kann in diesem Jahre auf 20jähriges Bestehen zurückblicken. An diesem Anlaß waren die Mitglieder am Samstag-Abend in das Vereinslokal, Bruchhausen, eingeladen. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorstand die vom Verwaltungsrat des Vereins beschlossene Antwort zu dem in Aussicht genommenen Jubelfest bekannt und war aus den Ausführungen zu entnehmen, daß eine solche Erinnerung, trotz Schwere der Zeit, nicht unbeachtet bleiben darf. Nach reichlicher Diskussion waren die Jubelfestteilnehmer einmütig der Auffassung, das 20jährige Stiftungsfest in Würde und Verhältnissen entsprechend zu begehen. Hierzu wurde der 14. Juni 1931 ausgerufen. Ein Festbankett am Vorabend, wobei die Gründer des Vereins geehrt werden, soll Anlaß hierzu bilden. Den Sonntagvormittag soll ein Konzertpiel, wozu bereits einige auswärtige Kapellen ihre Mitwirkung zugesagt haben, ausfüllen. Jeder an dem Konzert teilnehmende Kapelle wird, bei freiem Satz, eine prämierte Ehrennote zugesichert. In Aussicht genommener Delegiertentag, außerdem den auswärtigen Vereinen die Kapellen Gelegenheit geben, ihre besten Wünsche und Anträge vorzubringen und hierzu Sonntag, 1. Februar 1931, auszusprechen. Die Kapelle des Musikvereins Bruchhausen, seit Gründung bis vor zwei Jahren in der Führung ihres bewährten Dirigenten (Ehrenmitglied), Herrn Eder, auf dem Höhe steht und in weiten Kreisen des Landes durch ihr Können bekannt ist, hofft zu dem Jubelfest, wie immer, auch diesmal, die Unterstützung der Brudervereine der näheren und weiteren Umgebung zu erhalten und möchte dies auch von ganzem Herzen zu wünschen. Mögen alle die schon begonnenen Vorbereitungen auch die noch zu bewältigenden, von den Glücke beschieden sein und so das Jubelfest einem würdigen Gelingen laffen.

Leutesheim, 14. Jan. Am Samstag, 10. Januar, abends, feierte der hiesige Musikverein im Löwenstale sein diesjähriges Winterfest. Es hat sich bewiesen, daß Musik vor der vornehmlichen Leistung des Herrn Boepe aus Auenheim auf außerordentlichem Niveau steht. Die Darbietungen zur Genüge wieseln haben. Nicht zu vergessen ist auch die Theatergruppe, welche die Stücke „Die Jagd“ und „Wie wieder Heimlichkeiten“ mit getreue wiedergab. Von feilen des Vorabend Herrn David Kimmmer, wurde auch allen wirkenden Anerkennung und Dank gezollt. Herr Boepe für seine besondere Verdienste ein Geschenk überreicht.

Eigenmächtig die Schranken geöffnet.

bl. Bretten, 16. Jan. Am Bahnhof von Bretten öffnete ein Landwirt die Schranken. Als das Kuhfuhrwerk mitten auf den Schienen stand, nahm ein Eisenbahnarbeiter im letzten Augenblick gelang es noch die röhren Tiere und damit auch den Wagen den Gleisen zu bringen und das Unheil zu verhüten.

bl. Baden-Baden, 14. Jan. Der Ausschuss der hiesigen Werke L.G., deren Aktienkapital zu 49 Prozent beim Badenwerk und zu 51 Prozent bei der Stadt Baden-Baden liegt, hat beschlossen, die Gas- und Stromerzeugung in Unterführung der Preisfestsetzung der badischen Regierung zu senken. Die Ermäßigung erfolgt durch Einführung sogenannter Hausgaspreise, die sich aus einer Leistungsgelühr und einem Arbeitspreis zusammensetzen.

Dinglingen, 16. Jan. Die Gasversorgung unserer Gemeinde vom Städtischen Gaswerk Lehr ist nun gesichert. Vom Gemeinderat Dinglingen ist die Gasversorgung schon seit Wochen in bejahendem Bescheid. Nun hat auch der Stadtrat die Gasversorgung so weit einer Lösung entgegengeführt, daß mit den Arbeiten noch Februar begonnen werden kann.

Bestrafte Straßendiebstahl.

bl. Offenburg, 15. Jan. Der 59 Jahre alte Vater Karl Jennewe in aus Stuttgart vor einigen Wochen auf der Landstraße am von Schramberg. Bald nachdem er Bahnhof verlassen hatte, traf er mit einem jungen Burschen zusammen, die auch den Haslach wollten. Es kam zu einem samem Wandern nach Haslach. Bei der Haslach zum „Schöberg“ sagten die beiden Burschen zu Jennewe, er solle ihnen ein Glas zahlen, womit dieser einverstanden war. Er mußte aber neben mehreren Glas Bier, Zigarren, Zigaretten und Schnaps bezahlen. Jennewe hatte hier mit einem 10-Markstück bezahlt. Die Burschen sahen, daß er noch Geld bei sich hatte. Gegen 6 Uhr abends kamen die drei Haslach zu. Als sie an die Haslach kamen, warfen die Burschen den Jennewe in den Straßengraben und beraubten ihn: 80 Mark aus dem Beutel, 40 Mark aus einem Stoffbeutel. Die Uhr nahmen sie weg. Die Burschen kamen hernach nach Haslach zurück. Die Haslach Fabrikarbeiter aus Remmingen und Tagelöhner aus Ludwigsbafen a. Rh. wurden nun vom Schöffengericht wegen Straßendiebstahls zu je vier Jahren Gefängnis verurteilt. Die Burschen wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt und es wurde die Verurteilung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

INVENTUR-AUSVERKAUF

Nur noch **2** Tage

Seidenstoffe

Foulards r. Seide 2.50
Creme de Chine, Georgette 6.50
Reinseidene Toile . . . 4.50

Modewaren

großer Posten Einzelstücke, ap Krag, Pass. 1.-50/25

Damensrümpfe

K'Wäsche . . . 1.30 95
Reine Wolle . . . 2.20 1.58
Wolle m. Seide . . . 2.95 2.20
K'Wäsche plattiert 2.48 1.95

Unterziehrümpfe, reine Wolle 95

Restposten **landschaft**

Damen u. Herren 1.25

75

Unterziehschlüpfer

lenkfädig gewirkt 68/ 48/

Damenhemden 95/

hemden 1.75 25

Reinwoles Überblusen 2.50

Damen-Westen u. Fallover bedeutend reduziert

1.50 12.50 10.50 7.50

Herren-Pullover 6.95 4.95

Julius Straub

Aus der Landeshauptstadt

Frostperiode beendet?

Plötzliche starke Erwärmung. — Regen im Rheintal. — Neuschnee im Hochschwarzwald.

In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag hat sich der schon seit einigen Tagen angefangene Wetterumschlag vollzogen. Die mildere, feuchte Westströmung hat wieder einmal die Oberhand gewonnen und nach einer Dauer von einer Woche hat die winterliche Witterung, die Ebene, Täler und Berge beherrschte, ihren vorläufigen Abschluß gefunden.

Im Rheintal ist die Temperatur am Freitag früh auf Null Grad, im Laufe des Tages auf plus 4—5 Grad Wärme gestiegen. Gleichzeitig setzte bei leicht niederdrückendem Regen ein aufsteigender, lauer Föhnwind ein, der in wenigen Stunden die Winterlandschaft jenseits machte. Die dünne Flaumwolkebene in der Niederung des Rheins, die nur an den Abhängen des Schwarzwaldes etwas kräftiger war, ist im Handumdrehen verschwunden und es wieder zutage getreten. Der Boden ist durch die Kälte der letzten Tage zwar etwas tiefer eingetroffen, aber die rasch ansteigende Temperatur lockerte doch das Erdreich wieder schnell auf. Auch all die Eisdecken auf den Weibern sind abgerollt; jedenfalls hat der Schlittschuhlauf, dem man fast sechs Tage lang in der Ebene zusehen konnte, ein jähes, unerwünschtes Ende nehmen müssen.

Während des Freitag setzte sich die Erwärmung auch in den Gebirgsregionen langsam, aber stetig fort. Das ist zunächst einmal für das bevorstehende Wochenende besonders bedeutsam, zumal zahlreiche wintertypische Veranstaltungen am Samstag und Sonntag ihrer Durchführung harrten. Zunächst melden zwar fast sämtliche Bergstationen des nördlichen, mittleren und südlichen Hochschwarzwalds leichtere bis mäßige Schneefälle. Bei ansteigenden Temperaturen und weiter aufsteigenden Südwestwinden besteht allerdings eine gewisse Gefahr, daß auch in mittleren und höheren, allerdings nicht in obersten Gebirgszonen Tauwetter mit Regen niederzugesen wird. Freitagabend versetzt die Frostgrenze etwa bei 600—700 Meter; über dieser Berggrenze herrscht noch schwacher Frost, auf den Berggipfeln Nebel und Südweststurm bei Schneeeinbruch. Das Hundstochgebiet, in welchem am Samstag und Sonntag die Zitronenfelder des Hornisgründengaus angetroffen werden, meldet 15—20 Ctm. Schnee, 5 Ctm. Neuschnee, 0 bis —1 Grad Kälte und gute Sicht. In den nach allen Richtungen bis auf 700 Meter anwärtig. Etwa 15—20 Ctm. Schneelage bei einigen Zentimetern welchem Neuschnee vermischt mit Scherrenwies, Plättig, Untermarkt, Mühlstein, Mummelsee und Hornisgründe. Bis zum Anbruch des Schiffsstaus und zur Luft und 2 Grad Kälte. Die Alltagsbedeckung wird dadurch zunächst angefrischt, was deshalb erwünscht ist, weil viele Schneefänge stark verfahren sind und durch Schneefesseln auch Gefährdungen, Steine und sonstige Hindernisse aus dem Schnee herausragen und bei Schussfahrten immerhin eine gewisse Gefahr bilden.

Die Höhengebiete des Südschwarzwalds vom Feldberg bis Herpachhorn, Belschen, Schanzenland, Eichelhorn hinüber melden 30—40 Ctm. Schneelage, stärkeren Schneefall bei 3 bis —4 Grad Kälte und gute Sicht bis zu mittleren Lagen, also abwärts bis Südschwarzwald (Hinterarten), Dreifelsbahn (Vorderarten, Alplasshütten), und bis ins St. Blasien und Todmoofer Hochtal. Tiefere Gebiete melden zunehmende Erwärmung und Regen.

Aus Beruf und Familie.

Hohes Alter. In selten geistiger und körperlicher Frische konnte am vergangenen Mittwoch der in weiten Kreisen bekannte, ehemalige Direktor der Gemäldegalerie Kassel, Geheimrat Dr. Viktor Eisenmann, seinen 89. Geburtstag feiern. Den ihm von vielen Seiten zugegangenen Glückwünschen schließen auch wir uns gerne an.

68 Jahre alt. Am Donnerstag beging die Witwe des Schneidemeisters Wilh. Weigel ihren 80. Geburtstag. Unsere besten Glückwünsche der zehnjährigen Greisin. Mögen ihr noch schöne, friedvolle Jahre beschieden sein.

Goldene Hochzeit. Der Stationsmeister Karl Buchalter und dessen Ehefrau, wohnhaft Karlsruhe-Rüppurr, Raitterstr. 21, begehen am 20. ds. Mts. das Fest des goldenen Ehejubiläums. Dem Jubelpaare unsere besten Glückwünsche.

Dienstkubiläum. Bei der Firma Karlsruher Porzellan- und Toilettefabrik F. Wolff u. Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feierte gestern früh Frau Melanie Kräb aus Durlach, Leiterin der Direktion sowie der Jubilarin eine Ehrenreise und das Diplom der Handelskammer Karlsruhe übergeben. Auch ihre Kollegen und Kollegen ehrten die Jubilarin durch Geschenke.

Selbstmordversuch

Am Donnerstagabend hörte ein Spaziergänger im Parkwald in der Nähe des Fernbetriebs der Eisenbahn eine Frau. Er suchte die Person mit einem Messer in der Hand und einer roten blutigen Schnittwunde am linken Arm auf dem Boden liegend vor. Er sorgte zusammen mit anderen Zivilpersonen, die inzwi-

chen dazu gekommen waren für Verhinderung der Polizei, die die Unglückliche ins Krankenhaus einlieferte. Es handelt sich um ein 27 Jahre altes Zimmermädchen, das sich wegen Stellenlosigkeit das Leben nehmen wollte.

Unfall. Am Mittwochabend stürzte ein 15 Jahre altes Lehrlingsmädchen, das sich in Begleitung seiner Mutter auf dem Weg durch die Kirchstraße befand, in der Dunkelheit über den Ladebaum eines Lastkraftwagens, den der Chauffeur

ohne die nötigen Vorsichtsmaßnahmen angebracht hatte. Die Tochter verletzte sich erheblich, während die Mutter, die gleichfalls zu Fall kam, ihren Geldbeutel mit 30 Mark Inhalt verlor.

Verstoß gegen das Demonstrationsverbot.

Etwa 40 Kommunisten versuchten am Donnerstagabend in geschlossener Ordnung auf dem Gehweg der östlichen Kaiserstraße zu marschieren. Sie wurden von der Polizei zerstreut.

Der Kreis Karlsruhe und die Bleag. / Am die Erhaltung der Abtaltbahn Finanzielle Sanierung notwendig

Die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe ist am Dienstag, den 27. Januar 1931, nachmittags 2 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses in Karlsruhe einberufen. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Wahl des Vorsitzenden, eines Stellvertreters und zweier Schriftführer, 2. Gewährung eines weiteren Darlehens von 2000 RM. an die Gemeinde Graben zum Umbau der Kreislandwirtschaftsschule, 3. Genehmigung einer einmaligen Kreisunterstützung an die Bad. Lokaleisenbahnen A.-G. in Höhe von 5000 RM. als Beitrag des Kreises zur Weiterführung der Teilsirede Busenbach-Brötzingen während des Monats Januar 1931 und eines jährlichen Zuschusses an die Bleag bis höchstens 100 000 RM. für die drei nächsten Jahre. In diesem Zustand ist die bisher vom Kreis gewährte Zinsvergütung von 60 000 RM. jährlich inbegriffen, so daß dem Kreis eine weitere jährliche Belastung von 40 000 RM. erwächst.

Der wichtigste Punkt ist der die Bleag betreffende, denn es geht hier tatsächlich um die Weitererhaltung der Abtaltbahn. Der Kreisrat gibt an der Kreisversammlung nochmals einen ausführlichen Überblick über die finanzielle Lage der Bleag heraus, in dem es u. a. heißt:

Die Bleag betreibt folgende Nebenbahnen: Karlsruhe-Derrnals und Busenbach-Brötzingen (Abtaltbahn); Bruchsal-Hilsbach und Bruchsal-Menzingen; Wiesloch-Waldangelloch und Wiesloch-Schattshausen; Redarbitshausen-Hüffenhardt; Bühl-Bühlerial.

Im Jahre 1920 war die Bleag infolge der Kriegs- und Nachkriegserrichtungen dem Erliegen nahe. Die Reichsbahn lehnte eine Übernahme der Bahnhöfen in ihre Verwaltung ab, ebenso das Land Baden. Schließlich kam zwischen dem Land Baden und dem Kreis Karlsruhe, in dessen Gebiet die wichtigsten Bahnhöfe liegen, ein Vertrag zustande, wonach der Kreis Karlsruhe die Mehrheit der Aktien der Bleag zu erwerben hatte, während das Land Baden dem Kreis Karlsruhe dafür und zur Instandhaltung der Betriebsmittel und Bahnanlagen, zur Deckung der Bankschulden usw. einen einmaligen verlorenen Zuschuß von 5 000 000 RM. zusicherte. Der Kreis Karlsruhe übernahm dem badischen Staat gegenüber die Verpflichtung, für die Aufrechterhaltung des Betriebs der Bahnen der Bleag zu sorgen.

Während die Bilanzen der Gesellschaft in den Jahren 1924 und 1925 mit kleinen Gewinnen abgeschlossen, ergab schon der Beginn des Geschäftsjahres 1926 als Folge der damaligen allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage erhebliche Einnahmerückgänge, so daß sich die Gesellschaft genötigt sah, sich neue Betriebsmittel durch Aufnahme eines Anlehens in Höhe von 50 000 RM. zu beschaffen, wofür der Kreis Karlsruhe mit Zustimmung der Kreisversammlung vom 30. Januar 1926 die Kreisbürgschaft übernahm. Das Geschäftsjahr 1926 schloß denn auch mit einem Verlust von 210 000 RM. ab. Ungünstiger gestaltete sich die Lage der Gesellschaft in jener Zeit dadurch, daß eine Anzahl außerordentlich dringender und nicht mehr aufschiebbarer Anschaffungen und damit im Zusammenhang stehende Erneuerungsarbeiten vorgenommen werden mußten. In der Hoffnung, daß nach der Vornahme dieser Verbesserungen wieder normale Verhältnisse bei der Bleag eintreten würden, genehmigte die Kreisversammlung vom 21. Mai 1927 auch die Übernahme der Kreisbürgschaft für ein Anlehen von 750 000 RM. Tatsächlich schloß das Jahr 1927 auch nur mit einem Verlust von 200 000 RM. ab. Dagegen erfüllten sich die gehegten Erwartungen später in keiner Weise. Die Bilanz des Jahres 1928 schloß mit einem neuen Verlust von rund 304 000 RM. ab. In dieser Lage konnte nur durch rasche Entschlüsse einen weiteren Abgleiten der Bleag vorzubeugen werden. Zunächst wurden Sachverständige ernannt, Gutachten über die technische und kaufmännische Betriebslage und Betriebsführung der Bleag zu erstatten. Ohne Rücksicht auf das Eracnis dieser Gutachten mußten aber sofort Maßnahmen ergriffen werden. Zur Erhöhung der Einnahmen wurde vom Ausschussrat beschlossen, die Preise für die Arbeiterwochenenden auf der am meisten verkehrten Strecke Busenbach-Brötzingen um 50 Prozent zu erhöhen, wodurch eine Mehrerlöse von rund 50 000 RM. jährlich zu erwarten ist. Zur Erhöhung der Ausgaben wurde eine Herabsetzung der Bezüge der Beamten von 96 Pro-

zent auf 90 Prozent verfügt mit einer jährlichen Ersparnis von 70 000 RM. Die Verbindlichkeiten der Bleag betragen demnach 1 750 000 RM. Hierzu kam noch eine aufgewertete Obligationsschuld von 973 800 RM. Ein von der Bleag für das Geschäftsjahr 1929 unter Berücksichtigung der oben erwähnten vorläufigen Sanierungsmaßnahmen aufgestellter Haushaltsplan wies bei 2 582 000 RM. Einnahmen und 2 632 240 RM. Ausgaben einen Zuschußbedarf von 50 240 RM. aus. Wenn nun, dem Vorschlag des Kreisrats entsprechend, ein Teil der Zinslasten vom Kreis übernommen werde, so darf erwartet werden, daß damit das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben für die nächsten Jahre hergestellt sei, wenn nicht außergewöhnliche Verhältnisse die Hoffnung wieder zunichte machten. — Die Anträge des Kreisrats fanden in der Kreisversammlung mit allen gegen fünf Stimmen Annahme und der Kreis Karlsruhe gewährte der Bleag zur Abdeckung der Schulden ein zunächst unverzinsliches Darlehen von 750 000 Reichsmark.

Aber auch diese Maßnahmen konnten das Unternehmen vor weiterem Verfall nicht schützen. An Stelle der veranschlagten Betriebseinnahme von etwa 50 000 Reichsmark, welche durch den Zinszuschuß des Kreises gedeckt werden sollte, schloß das Geschäftsjahr 1929 trotz Zinszuschuß des Kreises in Höhe von 60 000 Reichsmark mit einem Verlust in Höhe von 85 266 RM. ab. Ganz katastrophal wirkte sich aber der einsetzende wirtschaftliche Niedergang, das Darniederliegen von Handel und Industrie, der regnerische Sommer usw. im Geschäftsjahr 1930 aus, in welchem mit einem Verlust von über 400 000 RM. zu rechnen sein wird. Erklärlich ist dieser Verlust aus dem Einnahmerückgang aus dem Personen- und Güterverkehr, während Einsparungen bei den Ausgaben durch die betriebl. Betriebspflicht Grenzen gesetzt sind. Weitere einschneidende Maßnahmen mußten ergriffen werden.

Da die Strecke Busenbach-Brötzingen die größte Verluststrecke mit einem jährlichen Verlust von 150 000 RM. ist, läßt sich die von der Kreisversammlung gestellte Bedingung, daß ihre Stilllegung nicht stattfinden dürfe, nicht aufrechterhalten. Letztere wurde daher erneut

beantragt. Ferner wurden die Bezüge der Angestellten um weitere 6 Prozent auf den tarifmäßigen Satz von 84 Prozent der Reichsbesoldungsordnung ermäßigt und die Weiterzahlung der die Angestellten treffenden Pensionenbeiträge abgelehnt. Verhandlungen mit der Stadt Karlsruhe wegen Einstellung des Autoverkehrs zwischen Karlsruhe und Rüppurr führten zu keinem Ergebnis. Ebenso blieben Verhandlungen unter Leitung des badischen Finanzministeriums zwischen Ausschussrat, Kreis und der Deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft wegen der Verpachtung der Bleaglinien an diese Gesellschaft erfolglos, weil die Bedingungen unannehmbar waren. Gegen Ende des Kalenderjahres 1930 war die Bleag ohne Geldmittel. Auf nachhaltiges Drängen des Ausschussrats übernahm der badische Staat die Bleag für einen von der Bleag aufzunehmenden Kredit in Höhe von 100 000 RM., je 50 000 RM. für die Monate Oktober und November 1930. Inzwischen sind die Kreise Karlsruhe, Heilbronn und Baden vom Finanzministerium unterm 6. Dezember 1930 angegangen worden, Beschlüsse der Kreisorgane herbeizuführen, wonach jeder Kreis die Fehlbeträge der in seinem Kreisgebiet gelegenen Bahnhöfen auf die Dauer von drei Jahren übernehmen sollte. Der Kreisrat Karlsruhe hat dieses Ansuchen zurückgewiesen.

Nach Durchführung der Stilllegung der Strecke Busenbach-Brötzingen und weiterer Maßnahmen, welche für das Jahr 1931 Ersparnisse in Höhe von 120 000 RM. bringen sollen, berechnet die Bleag für die fünf künftigen folgenden Fehlbeträge:

Abtaltbahn	50 000 RM.
Bruchsal-Hilsbach-Menzingen	76 800 "
Bühlerialbahn	13 400 "
Wiesloch-Waldangelloch-Schattsh.	7 600 "
Redarbitshausen-Hüffenhardt	29 500 "
Zusammen	177 300 RM.

In diesen Beträgen ist aber weder die volle Dotierung der Erneuerungsfonds, noch eine Amortisation der Schulden vorgesehen. Diese auf die Dauer unumgänglich notwendigen Ausgaben müssen bis zur Besserung der Konjunktur, also bis zur Erhöhung der Einnahmen, verschoben werden.

Die finanziellen Leistungen des Kreises finden ihre Begrenzung in der Unterbringung der dem Kreis angefallenen Geldposten im Kreisverwahrschatz, dessen ungedeckter Aufwand im Hinblick auf die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 nicht erhöht werden kann. Der Kreisrat glaubt deshalb für die nächsten drei Jahre höchstens einen jährlichen Zuschuß bis zu 100 000 RM. an die Bleag vertreten zu können. In dieser Summe ist die bereits zugesagte Vergütung für die Verzinzung eines Anlehens von 750 000 RM. enthalten. Da hierfür etwa 60 000 RM. jährlich erforderlich sind, wird also der Kreis um jährlich weitere 40 000 RM. belastet. Der Kreis macht diese Regelung aber davon abhängig, daß eine grundlegende Sanierung der Bleag in Angriff genommen und daß ihm über die Verwendung seines Zuschusses Rechenschaft erstattet wird.

Karlsruher Filmschau.

Ein eigenartiges, für alle Filmfreunde aber hochinteressantes Zusammentreffen: Fast ein halbes Dutzend Bombenfilme laufen in dieser Woche über die Karlsruher „Reinwände“. Da ist vor allem ein Film zu erwähnen, den die Residenz-Vichtspiele

zeigen: „Menschen im Käfig“. Regie E. A. Dupont. Man muß schon an die großen stummen Filme Duponts zurückdenken, um einen Vergleichsmaßstab zu finden, aber, um beim Tonfilm zu bleiben, an den „Blauen Engel“, stärkeres Lob kann man einem Film wohl kaum zollen. Die Geschichte spielt auf einem einsamen Leuchtturm, vier Menschen, drei Männer und eine Frau. Menschliche Leidenschaften und Leidenschaft der Natur, tosender Sturm und brandendes Meer. Bild und Ton von erschütternder Dynamik, photographische Kunststücke in Hülle und Fülle, sparsamer Wortgebrauch, glänzende Miteinmalerei. Drei Protagonisten des deutschen Schauspielers in den Hauptrollen, Veidt, Kortner, George; dazu Tala Birell, eine Neuentdeckung. Alles in allem: Hier hat Dupont zu der großen Linie seiner stummen Meisterwerke zurückgefunden; es ist eines der stärksten Erlebnisstücke, die uns der Tonfilm bisher schenkte. Das humorvolle Beiprogramm sei ebenfalls erwähnt. — In der

Schauburg

erhalten die Freunde des Kriminalfilms einen Federbissen serviert: „Der Tanz geht weiter“. Regie und Hauptrolle Wilhelm Dieterle. Der „König Ludwig II.“ ist nach Hollywood ausgemandert und hat sich in einen gewissen Kriminalfilm verandelt. Er hat den Amerikanern allerlei technische Kniffe abgekauft und hat sich eine hohe persönliche Darstellungskraft doch bewahrt. Ein fabelhafter Meister ist zu entdecken ein Kriminalfilm, wie man ihn sich nicht besser wünschen kann. Am Beiprogramm belustigt „Hubi-Pubi“; ein wunderhübscher Tier-

film geht voraus. Ein wirklich sehenswertes Programm. — Der

Gloria-Palast

bringt eine tolle Filmpost, „Lumpenball“ beiteilt, in der eine Reihe ausgezeichneter Komiker sich nach Herzenlust austoben. Alle Reantitäten des Schwanks sind hier von geschickten Autoren zu einer lustigen Filmgeschichte gewirbt, an der Jung und Alt seine helle Freude hat. Im Beiprogramm gibt es bei „Piff“ und ihre Mieter“ ebenfalls allerhand zu lachen, herrliche Winteraufnahmen aus dem Sikkretta-Gebiet und die neue Wogenschau vervollständigen das Programm. — Die

Palast-Vichtspiele

zeigen mit ihrem „Walzer im Schlaf-Lupe“ eine lustige und pikante Geschichte, in der Lucie Englich wieder einmal alle Register ihrer Lebenswürdigkeit ziehen kann und eine Reihe netter Partner um sich vereinigt. Mit dem tönenden Beiprogramm und der tönenden Wogenschau ist das „Piff“ von A bis Z auf „Ton“ eingestellt, was alle Freunde des tönenden Films immer wieder gerne registrieren. — Das

Union-Theater

bringt einen stummen Film, der mit zu den größten Ereignissen der ganzen letzten Zeit gehört: „Der Herzschlag der Zeit“. Ein Tendenzfilm, aber ein sehr starker Film. Nikan Gish in der Hauptrolle ist schon ein Programm. Man ist erschüttert von diesem Film, der in großen schlichten Szenen den Krieg schildert, den Krieg nicht im Schützengraben, sondern den Krieg, wie die dabei im erlitten haben, Frauen, Kinder, Greise, Verwundete, das ganze Meer der Heimat, seine Rote und sein fliehender Wunsch nach Frieden. Es ist ein Tendenzfilm, und wer ihn sich ansieht, wird dies beachten müssen, aber es ist und bleibt einer der größten und erschütterndsten Filme, die wir je haben.

Café Museum

Heute
abend

Hausball

Weinzwang!

Eintritt frei!

Roter Saal: Normaler Betrieb
Eingang durch den Hof

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Zufregung am Neubeifzugmarkt: Starker Abgabedruck an der Börse.

Zu Verkauf Tendenzbesserung u. Besserungen.

Berlin, 16. Jan. (Frankfurt.) Die Auslieferung des Reichsfinanzministers über die Neubefugung an der Börse ist heute an der Börse helle Empörung aus, und auch in Großhandelskreisen macht sich heftige Kritik über die Auslieferungen geltend. Der Kurs der Neubefugung wurde geschätzt, bis eine Rückfrage bei dem Reichsfinanzminister seitens der Banken stattgefunden hat. Wenn tatsächlich die Spekulation in diesem Papier Geschäft machen können, so sind sie durch den anhaltenden Rückgang der Anleihe bereits genug geschädigt, es geht aber nicht an, Anleihe, die tatsächlich leistungsfähig sind, einfach als Spekulation abzutun.

Im übrigen zeigte sich heute der Kurs der Anleihe an der Börse fort. Das gesamte Kursniveau hat einen im Rahmen von 3 bis 5 Prozent nach unten in allen Papieren lag ein außerordentlich hartes Angebot vor, über dessen Wirkung man nicht klar war, doch vermutete man in Börsenkreisen weitestgehend, daß es sich hier wieder um Spekulation handelt. Lange Zeit forderte 5-7 Prozent, teils 4,75 Prozent. Von Dörfen hörte man den Dollar mit 123,88 und London mit 20,43, London-Paris mit 123,88 und London-Spanien weiter schwach mit 48. Im Verlauf trat ein vollständiger Tendenzumschwung ein, der Kursgewinne von 2 bis 5 Prozent zur Folge hatte. Die Erwartungen der Spekulation, die zu den Anfangskursen höhere Kurssteigerungen in der Hoffnung vorzunehmen hatte, daß zu den Kursen wieder höherer Anleihe herauskommen werde, wurden enttäuscht, da eher Nachfrage bei den Kursen zu verzeichnen war. Die überflüssigen Deckungen der Spekulation hatten Kurssteigerungen zur Folge. Am Neubeifzugmarkt kam auch die Neubefugung als 1. unter Hinzuziehung des Staatskommissars und drei Vorkommissionen mit 3% Prozent zur Neubeifzug, nachdem infolge des Tendenzumschwunges ein Teil der Verkäufe zurückgezogen wurde. Trotzdem waren noch etwa eine Million angeboten.

Abendbörse gut behauptet.

Frankfurt, 16. Jan. (Eigenbericht.) Auf Berliner Schluss gut behauptet, im Verlauf fröhliches Aussehen der Kurse. Altschiff 51,50, Neubeifzug 3,75, 4. 21. Schiffe 1,35. Darmm. u. Nationalb. 188, 22. 2. 107, Reichsbank 222, Suderuss 33, Eisenbahn 76,75, Dapen 68, Raliv. Algersl. 117, Westfalen 129, Mannesmann 51,75. U.S.G. Stammakt. 8, Alu 40,75, Zement Heidelberg 6, 21. 2. 107, 22. 2. 107, 23. 2. 107, 24. 2. 107, 25. 2. 107, 26. 2. 107, 27. 2. 107, 28. 2. 107, 29. 2. 107, 30. 2. 107, 31. 2. 107, 32. 2. 107, 33. 2. 107, 34. 2. 107, 35. 2. 107, 36. 2. 107, 37. 2. 107, 38. 2. 107, 39. 2. 107, 40. 2. 107, 41. 2. 107, 42. 2. 107, 43. 2. 107, 44. 2. 107, 45. 2. 107, 46. 2. 107, 47. 2. 107, 48. 2. 107, 49. 2. 107, 50. 2. 107, 51. 2. 107, 52. 2. 107, 53. 2. 107, 54. 2. 107, 55. 2. 107, 56. 2. 107, 57. 2. 107, 58. 2. 107, 59. 2. 107, 60. 2. 107, 61. 2. 107, 62. 2. 107, 63. 2. 107, 64. 2. 107, 65. 2. 107, 66. 2. 107, 67. 2. 107, 68. 2. 107, 69. 2. 107, 70. 2. 107, 71. 2. 107, 72. 2. 107, 73. 2. 107, 74. 2. 107, 75. 2. 107, 76. 2. 107, 77. 2. 107, 78. 2. 107, 79. 2. 107, 80. 2. 107, 81. 2. 107, 82. 2. 107, 83. 2. 107, 84. 2. 107, 85. 2. 107, 86. 2. 107, 87. 2. 107, 88. 2. 107, 89. 2. 107, 90. 2. 107, 91. 2. 107, 92. 2. 107, 93. 2. 107, 94. 2. 107, 95. 2. 107, 96. 2. 107, 97. 2. 107, 98. 2. 107, 99. 2. 107, 100. 2. 107, 101. 2. 107, 102. 2. 107, 103. 2. 107, 104. 2. 107, 105. 2. 107, 106. 2. 107, 107. 2. 107, 108. 2. 107, 109. 2. 107, 110. 2. 107, 111. 2. 107, 112. 2. 107, 113. 2. 107, 114. 2. 107, 115. 2. 107, 116. 2. 107, 117. 2. 107, 118. 2. 107, 119. 2. 107, 120. 2. 107, 121. 2. 107, 122. 2. 107, 123. 2. 107, 124. 2. 107, 125. 2. 107, 126. 2. 107, 127. 2. 107, 128. 2. 107, 129. 2. 107, 130. 2. 107, 131. 2. 107, 132. 2. 107, 133. 2. 107, 134. 2. 107, 135. 2. 107, 136. 2. 107, 137. 2. 107, 138. 2. 107, 139. 2. 107, 140. 2. 107, 141. 2. 107, 142. 2. 107, 143. 2. 107, 144. 2. 107, 145. 2. 107, 146. 2. 107, 147. 2. 107, 148. 2. 107, 149. 2. 107, 150. 2. 107, 151. 2. 107, 152. 2. 107, 153. 2. 107, 154. 2. 107, 155. 2. 107, 156. 2. 107, 157. 2. 107, 158. 2. 107, 159. 2. 107, 160. 2. 107, 161. 2. 107, 162. 2. 107, 163. 2. 107, 164. 2. 107, 165. 2. 107, 166. 2. 107, 167. 2. 107, 168. 2. 107, 169. 2. 107, 170. 2. 107, 171. 2. 107, 172. 2. 107, 173. 2. 107, 174. 2. 107, 175. 2. 107, 176. 2. 107, 177. 2. 107, 178. 2. 107, 179. 2. 107, 180. 2. 107, 181. 2. 107, 182. 2. 107, 183. 2. 107, 184. 2. 107, 185. 2. 107, 186. 2. 107, 187. 2. 107, 188. 2. 107, 189. 2. 107, 190. 2. 107, 191. 2. 107, 192. 2. 107, 193. 2. 107, 194. 2. 107, 195. 2. 107, 196. 2. 107, 197. 2. 107, 198. 2. 107, 199. 2. 107, 200. 2. 107, 201. 2. 107, 202. 2. 107, 203. 2. 107, 204. 2. 107, 205. 2. 107, 206. 2. 107, 207. 2. 107, 208. 2. 107, 209. 2. 107, 210. 2. 107, 211. 2. 107, 212. 2. 107, 213. 2. 107, 214. 2. 107, 215. 2. 107, 216. 2. 107, 217. 2. 107, 218. 2. 107, 219. 2. 107, 220. 2. 107, 221. 2. 107, 222. 2. 107, 223. 2. 107, 224. 2. 107, 225. 2. 107, 226. 2. 107, 227. 2. 107, 228. 2. 107, 229. 2. 107, 230. 2. 107, 231. 2. 107, 232. 2. 107, 233. 2. 107, 234. 2. 107, 235. 2. 107, 236. 2. 107, 237. 2. 107, 238. 2. 107, 239. 2. 107, 240. 2. 107, 241. 2. 107, 242. 2. 107, 243. 2. 107, 244. 2. 107, 245. 2. 107, 246. 2. 107, 247. 2. 107, 248. 2. 107, 249. 2. 107, 250. 2. 107, 251. 2. 107, 252. 2. 107, 253. 2. 107, 254. 2. 107, 255. 2. 107, 256. 2. 107, 257. 2. 107, 258. 2. 107, 259. 2. 107, 260. 2. 107, 261. 2. 107, 262. 2. 107, 263. 2. 107, 264. 2. 107, 265. 2. 107, 266. 2. 107, 267. 2. 107, 268. 2. 107, 269. 2. 107, 270. 2. 107, 271. 2. 107, 272. 2. 107, 273. 2. 107, 274. 2. 107, 275. 2. 107, 276. 2. 107, 277. 2. 107, 278. 2. 107, 279. 2. 107, 280. 2. 107, 281. 2. 107, 282. 2. 107, 283. 2. 107, 284. 2. 107, 285. 2. 107, 286. 2. 107, 287. 2. 107, 288. 2. 107, 289. 2. 107, 290. 2. 107, 291. 2. 107, 292. 2. 107, 293. 2. 107, 294. 2. 107, 295. 2. 107, 296. 2. 107, 297. 2. 107, 298. 2. 107, 299. 2. 107, 300. 2. 107, 301. 2. 107, 302. 2. 107, 303. 2. 107, 304. 2. 107, 305. 2. 107, 306. 2. 107, 307. 2. 107, 308. 2. 107, 309. 2. 107, 310. 2. 107, 311. 2. 107, 312. 2. 107, 313. 2. 107, 314. 2. 107, 315. 2. 107, 316. 2. 107, 317. 2. 107, 318. 2. 107, 319. 2. 107, 320. 2. 107, 321. 2. 107, 322. 2. 107, 323. 2. 107, 324. 2. 107, 325. 2. 107, 326. 2. 107, 327. 2. 107, 328. 2. 107, 329. 2. 107, 330. 2. 107, 331. 2. 107, 332. 2. 107, 333. 2. 107, 334. 2. 107, 335. 2. 107, 336. 2. 107, 337. 2. 107, 338. 2. 107, 339. 2. 107, 340. 2. 107, 341. 2. 107, 342. 2. 107, 343. 2. 107, 344. 2. 107, 345. 2. 107, 346. 2. 107, 347. 2. 107, 348. 2. 107, 349. 2. 107, 350. 2. 107, 351. 2. 107, 352. 2. 107, 353. 2. 107, 354. 2. 107, 355. 2. 107, 356. 2. 107, 357. 2. 107, 358. 2. 107, 359. 2. 107, 360. 2. 107, 361. 2. 107, 362. 2. 107, 363. 2. 107, 364. 2. 107, 365. 2. 107, 366. 2. 107, 367. 2. 107, 368. 2. 107, 369. 2. 107, 370. 2. 107, 371. 2. 107, 372. 2. 107, 373. 2. 107, 374. 2. 107, 375. 2. 107, 376. 2. 107, 377. 2. 107, 378. 2. 107, 379. 2. 107, 380. 2. 107, 381. 2. 107, 382. 2. 107, 383. 2. 107, 384. 2. 107, 385. 2. 107, 386. 2. 107, 387. 2. 107, 388. 2. 107, 389. 2. 107, 390. 2. 107, 391. 2. 107, 392. 2. 107, 393. 2. 107, 394. 2. 107, 395. 2. 107, 396. 2. 107, 397. 2. 107, 398. 2. 107, 399. 2. 107, 400. 2. 107, 401. 2. 107, 402. 2. 107, 403. 2. 107, 404. 2. 107, 405. 2. 107, 406. 2. 107, 407. 2. 107, 408. 2. 107, 409. 2. 107, 410. 2. 107, 411. 2. 107, 412. 2. 107, 413. 2. 107, 414. 2. 107, 415. 2. 107, 416. 2. 107, 417. 2. 107, 418. 2. 107, 419. 2. 107, 420. 2. 107, 421. 2. 107, 422. 2. 107, 423. 2. 107, 424. 2. 107, 425. 2. 107, 426. 2. 107, 427. 2. 107, 428. 2. 107, 429. 2. 107, 430. 2. 107, 431. 2. 107, 432. 2. 107, 433. 2. 107, 434. 2. 107, 435. 2. 107, 436. 2. 107, 437. 2. 107, 438. 2. 107, 439. 2. 107, 440. 2. 107, 441. 2. 107, 442. 2. 107, 443. 2. 107, 444. 2. 107, 445. 2. 107, 446. 2. 107, 447. 2. 107, 448. 2. 107, 449. 2. 107, 450. 2. 107, 451. 2. 107, 452. 2. 107, 453. 2. 107, 454. 2. 107, 455. 2. 107, 456. 2. 107, 457. 2. 107, 458. 2. 107, 459. 2. 107, 460. 2. 107, 461. 2. 107, 462. 2. 107, 463. 2. 107, 464. 2. 107, 465. 2. 107, 466. 2. 107, 467. 2. 107, 468. 2. 107, 469. 2. 107, 470. 2. 107, 471. 2. 107, 472. 2. 107, 473. 2. 107, 474. 2. 107, 475. 2. 107, 476. 2. 107, 477. 2. 107, 478. 2. 107, 479. 2. 107, 480. 2. 107, 481. 2. 107, 482. 2. 107, 483. 2. 107, 484. 2. 107, 485. 2. 107, 486. 2. 107, 487. 2. 107, 488. 2. 107, 489. 2. 107, 490. 2. 107, 491. 2. 107, 492. 2. 107, 493. 2. 107, 494. 2. 107, 495. 2. 107, 496. 2. 107, 497. 2. 107, 498. 2. 107, 499. 2. 107, 500. 2. 107, 501. 2. 107, 502. 2. 107, 503. 2. 107, 504. 2. 107, 505. 2. 107, 506. 2. 107, 507. 2. 107, 508. 2. 107, 509. 2. 107, 510. 2. 107, 511. 2. 107, 512. 2. 107, 513. 2. 107, 514. 2. 107, 515. 2. 107, 516. 2. 107, 517. 2. 107, 518. 2. 107, 519. 2. 107, 520. 2. 107, 521. 2. 107, 522. 2. 107, 523. 2. 107, 524. 2. 107, 525. 2. 107, 526. 2. 107, 527. 2. 107, 528. 2. 107, 529. 2. 107, 530. 2. 107, 531. 2. 107, 532. 2. 107, 533. 2. 107, 534. 2. 107, 535. 2. 107, 536. 2. 107, 537. 2. 107, 538. 2. 107, 539. 2. 107, 540. 2. 107, 541. 2. 107, 542. 2. 107, 543. 2. 107, 544. 2. 107, 545. 2. 107, 546. 2. 107, 547. 2. 107, 548. 2. 107, 549. 2. 107, 550. 2. 107, 551. 2. 107, 552. 2. 107, 553. 2. 107, 554. 2. 107, 555. 2. 107, 556. 2. 107, 557. 2. 107, 558. 2. 107, 559. 2. 107, 560. 2. 107, 561. 2. 107, 562. 2. 107, 563. 2. 107, 564. 2. 107, 565. 2. 107, 566. 2. 107, 567. 2. 107, 568. 2. 107, 569. 2. 107, 570. 2. 107, 571. 2. 107, 572. 2. 107, 573. 2. 107, 574. 2. 107, 575. 2. 107, 576. 2. 107, 577. 2. 107, 578. 2. 107, 579. 2. 107, 580. 2. 107, 581. 2. 107, 582. 2. 107, 583. 2. 107, 584. 2. 107, 585. 2. 107, 586. 2. 107, 587. 2. 107, 588. 2. 107, 589. 2. 107, 590. 2. 107, 591. 2. 107, 592. 2. 107, 593. 2. 107, 594. 2. 107, 595. 2. 107, 596. 2. 107, 597. 2. 107, 598. 2. 107, 599. 2. 107, 600. 2. 107, 601. 2. 107, 602. 2. 107, 603. 2. 107, 604. 2. 107, 605. 2. 107, 606. 2. 107, 607. 2. 107, 608. 2. 107, 609. 2. 107, 610. 2. 107, 611. 2. 107, 612. 2. 107, 613. 2. 107, 614. 2. 107, 615. 2. 107, 616. 2. 107, 617. 2. 107, 618. 2. 107, 619. 2. 107, 620. 2. 107, 621. 2. 107, 622. 2. 107, 623. 2. 107, 624. 2. 107, 625. 2. 107, 626. 2. 107, 627. 2. 107, 628. 2. 107, 629. 2. 107, 630. 2. 107, 631. 2. 107, 632. 2. 107, 633. 2. 107, 634. 2. 107, 635. 2. 107, 636. 2. 107, 637. 2. 107, 638. 2. 107, 639. 2. 107, 640. 2. 107, 641. 2. 107, 642. 2. 107, 643. 2. 107, 644. 2. 107, 645. 2. 107, 646. 2. 107, 647. 2. 107, 648. 2. 107, 649. 2. 107, 650. 2. 107, 651. 2. 107, 652. 2. 107, 653. 2. 107, 654. 2. 107, 655. 2. 107, 656. 2. 107, 657. 2. 107, 658. 2. 107, 659. 2. 107, 660. 2. 107, 661. 2. 107, 662. 2. 107, 663. 2. 107, 664. 2. 107, 665. 2. 107, 666. 2. 107, 667. 2. 107, 668. 2. 107, 669. 2. 107, 670. 2. 107, 671. 2. 107, 672. 2. 107, 673. 2. 107, 674. 2. 107, 675. 2. 107, 676. 2. 107, 677. 2. 107, 678. 2. 107, 679. 2. 107, 680. 2. 107, 681. 2. 107, 682. 2. 107, 683. 2. 107, 684. 2. 107, 685. 2. 107, 686. 2. 107, 687. 2. 107, 688. 2. 107, 689. 2. 107, 690. 2. 107, 691. 2. 107, 692. 2. 107, 693. 2. 107, 694. 2. 107, 695. 2. 107, 696. 2. 107, 697. 2. 107, 698. 2. 107, 699. 2. 107, 700. 2. 107, 701. 2. 107, 702. 2. 107, 703. 2. 107, 704. 2. 107, 705. 2. 107, 706. 2. 107, 707. 2. 107, 708. 2. 107, 709. 2. 107, 710. 2. 107, 711. 2. 107, 712. 2. 107, 713. 2. 107, 714. 2. 107, 715. 2. 107, 716. 2. 107, 717. 2. 107, 718. 2. 107, 719. 2. 107, 720. 2. 107, 721. 2. 107, 722. 2. 107, 723. 2. 107, 724. 2. 107, 725. 2. 107, 726. 2. 107, 727. 2. 107, 728. 2. 107, 729. 2. 107, 730. 2. 107, 731. 2. 107, 732. 2. 107, 733. 2. 107, 734. 2. 107, 735. 2. 107, 736. 2. 107, 737. 2. 107, 738. 2. 107, 739. 2. 107, 740. 2. 107, 741. 2. 107, 742. 2. 107, 743. 2. 107, 744. 2. 107, 745. 2. 107, 746. 2. 107, 747. 2. 107, 748. 2. 107, 749. 2. 107, 750. 2. 107, 751. 2. 107, 752. 2. 107, 753. 2. 107, 754. 2. 107, 755. 2. 107, 756. 2. 107, 757. 2. 107, 758. 2. 107, 759. 2. 107, 760. 2. 107, 761. 2. 107, 762. 2. 107, 763. 2. 107, 764. 2. 107, 765. 2. 107, 766. 2. 107, 767. 2. 107, 768. 2. 107, 769. 2. 107, 770. 2. 107, 771. 2. 107, 772. 2. 107, 773. 2. 107, 774. 2. 107, 775. 2. 107, 776. 2. 107, 777. 2. 107, 778. 2. 107, 779. 2. 107, 780. 2. 107, 781. 2. 107, 782. 2. 107, 783. 2. 107, 784. 2. 107, 785. 2. 107, 786. 2. 107, 787. 2. 107, 788. 2. 107, 789. 2. 107, 790. 2. 107, 791. 2. 107, 792. 2. 107, 793. 2. 107, 794. 2. 107, 795. 2. 107, 796. 2. 107, 797. 2. 107, 798. 2. 107, 799. 2. 107, 800. 2. 107, 801. 2. 107, 802. 2. 107, 803. 2. 107, 804. 2. 107, 805. 2. 107, 806. 2. 107, 807. 2. 107, 808. 2. 107, 809. 2. 107, 810. 2. 107, 811. 2. 107, 812. 2. 107, 813. 2. 107, 814. 2. 107, 815. 2. 107, 816. 2. 107, 817. 2. 107, 818. 2. 107, 819. 2. 107, 820. 2. 107, 821. 2. 107, 822. 2. 107, 823. 2. 107, 824. 2. 107, 825. 2. 107, 826. 2. 107, 827. 2. 107, 828. 2. 107, 829. 2. 107, 830. 2. 107, 831. 2. 107, 832. 2. 107, 833. 2. 107, 834. 2. 107, 835. 2. 107, 836. 2. 107, 837. 2. 107, 838. 2. 107, 839. 2. 107, 840. 2. 107, 841. 2. 107, 842. 2. 107, 843. 2. 107, 844. 2. 107, 845. 2. 107, 846. 2. 107, 847. 2. 107, 848. 2. 107, 849. 2. 107, 850. 2. 107, 851. 2. 107, 852. 2. 107, 853. 2. 107, 854. 2. 107, 855. 2. 107, 856. 2. 107, 857. 2. 107, 858. 2. 107, 859. 2. 107, 860. 2. 107, 861. 2. 107, 862. 2. 107, 863. 2. 107, 864. 2. 107, 865. 2. 107, 866. 2. 107, 867. 2. 107, 868. 2. 107, 869. 2. 107, 870. 2. 107, 871. 2. 107, 872. 2. 107, 873. 2. 107, 874. 2. 107, 875. 2. 107, 876. 2. 107, 877. 2. 107, 878. 2. 107, 879. 2. 107, 880. 2. 107, 881. 2. 107, 882. 2. 107, 883. 2. 107, 884. 2. 107, 885. 2. 107, 886. 2. 107, 887. 2. 107, 888. 2. 107, 889. 2. 107, 890. 2. 107, 891. 2. 107, 892. 2. 107, 893. 2. 107, 894. 2. 107, 895. 2. 107, 896. 2. 107, 897. 2. 107, 898. 2. 107, 899. 2. 107, 900. 2. 107, 901. 2. 107, 902. 2. 107, 903. 2. 107, 904. 2. 107, 905. 2. 107, 9

MERCEDES-BENZ-LASTWAGEN-SONDERSCHAU



AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT
SCHOEMP-RELEN & GAST
KARLSRUHE

17.-28. JANUAR

AUSSTELLUNGSLOKAL
KAISERALLEE 5
AM MÜHLBURGER TOR



Kaffee Bauer.

1. Kostümball

Heute Samstag 20,30 Uhr

Dekorierte Räume
Ganz in den oberen Sälen und im Ratskeller
Kavellen Franz Osenege und Fidelitas-Band
Kostüm oder dunkler Anzug
Gichtbestellungen erbeten
Verlängerte Polizeistunde **Eintritt frei**



Liederhalle Karlsruhe

Am Samstag, den 24. Januar 1931, 20 Uhr, findet in den oberen und unteren Sälen des Künstlerhauses ein Ball unter dem Motto:

Bauern- u. Gesin'detreffen

statt. Eintrittspreise für Mitglieder 50 Pfg., für Studierende und von Mitgliedern eingeführte tanzlustige junge Herrn 1 RM., hiesige Damen 3 RM. Vorverkauf jeweils im Vereinsheim, Sofienstr. 4: am Sonntag, d. 18. Jan. 1931, vorm. 11-13 Uhr, am Montag, d. 19. Jan. 1931, von 10-12 Uhr, am Donnerstag, d. 22. Jan. 1931, v. 19-21 Uhr.



Badisches Landes-Theater.

Samstag, d. 17. Jan. 8.15
**Das Lamm
des Armen.**

Tragikomödie von Stefan Zweig.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:

Bertram, Ermardt, Dablen, Gemme, Graf, Pierl, Solbach, Böder, D. Kienleber, Bloeb, Kühne, Rehner, Priiter, Schulte, v. d. Trend, Grimm, Zuber, S. Kienleber, Müller S., Seibert.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.30 Uhr.
Preise A (0.70-5.00).
So. 18. 1. Nachm.: Die Sage, die sich Liebe nennt. Abends: Carmen im Konzertsaal. Meine Schwester und ich. Mo. 19. 1. Elisabeth v. England.

Amliche Anzeigen

Aufnahme in die Volkshu'e.

Die Aufnahme der an Eltern 1931 schulpflichtig werdenden Kinder erfolgt am **Montag, den 19. Januar 1931,** von 8-12 Uhr und 14-16 Uhr.
Wir verweisen hierauf auf unsere Bekanntmachung vom Samstag, den 10. Jan. 1931.
Stadtschulamt.

Der Plan über die Aufstellung eines Radelfahrweges in der Kriegerstraße in Karlsruhe (S.) Regt beim Telegraphenbauamt in Karlsruhe (S.) von heute ab 4 Wochen aus. Karlsruhe (S.), den 15. Januar 1931.
Telegraphenbauamt.

Allgemeine Dreistrankentasse Karlsruhe.

Deffentliche Zahlungserinnerung.

(Mahnung).
Die Arbeitgeber haben fahungsgemäß ihre Zahlungen für den abgelaufenen Monat freitags in der Zeit von 4. bis 15. des folgenden Monats am Kassenschatler einzuzahlen. Diejenigen Schuldner, welche mit der Zahlung für den abgelaufenen Monat im Verzug sind, werden hiermit aufgefordert, längstens innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, ansonsten ohne weiteres die Zwangsversteigerung durchzuführen werden müßte. Eine Abholung der Beiträge findet nicht mehr statt.
Vorstehende Mahnung gilt nicht für Arbeitgeber, welche die Beiträge innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung an die Kasse abzuführen haben.
Karlsruhe, den 16. Januar 1931.
Der Kassenschatler.

Gasthof zur Rose

am Kaiserplatz **Telephon 527**
empfiehlt großes Nebenzimmer für Vereine und Gesellschaften
Schremp-Prietz-Bier
Radio- und Schallplatten-Konzerte

Kaffee des Westens

Heute **Samstag, abds. 8 1/2 Uhr u. Jed. Mittwoch u. Samstag**

Gesellschafts- Ganz-Abend

Eintritt frei! Kein Weinzwang!
— Dunkler Anzug erbeten. —
Verlängerte Polizeistunde!

Täglich **nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr**

Farkas Bajos

mit seiner ungar. Kapelle.

Friedrichshof Sonntag: ab 5 Uhr

II. Großes Bockbier-Fest
m. versch. stimmungs-Kapellen in sämtlichen Saalmen.
Im Festsaal ab 7 Uhr
TANZ
Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Die Fälschung

ächtlicher Urkunden usw. durch Heidentum und Antichristentum. Öffentl. Vortrag, **Sonntag, 18. Januar, 19 1/2 Uhr,** im Vortragssaal Kriegsstr. 84. Jedermann ist willkommen. Eintritt frei. Ref.: P. G. Mal.

Münchner Telegramm Zeitung

Ab 31. Dezember in Verbindung mit



Im Sport-Telegraf berichten erstklassige Mitarbeiter über alle Gebiete des Sports, des Turnens und über alle Sportereignisse. Abonnement der „Münchner Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf“ unverändert monatlich RM. 1.50, Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint Montag früh, sowie Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Nachmittag. Abonnements nehmen entgegen alle Postämter, oder die Vertriebsabteilung der „Münchner Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf“ München, Sendlingerstraße 80 Fernruf 926 11.
Probennummern auf Wunsch

Badische Lichtspiele KONZERTHAUS

Samstag, den 17. bis Mittwoch, 21, jeweils 8.30 Uhr
Sonntag nur 4 Uhr

„Zwei rote Rosen“

Liane Haid und Trude Hesterberg in den Hauptrollen.
Besetzung:
u. a. die Weltmeisterin im Eis-Kunstlauf Sonja Henie.
Hauskapelle Lehmann. Jugend verboten.
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. Holzschuh, Werderplatz 48 und im Büro Klaurechtstr. 1.

Bad. Kunstverein e. V.

Waldstraße 3
Vom 17. Januar bis 5. Februar:

Ausstellung

Prof. Julius Bergmann-Khe.

Ferner Kollektionen von:
A. Arnold, Weil a. Rh.
H. v. Cloßmann, Freiburg
K. E. Lange, Zwickau
Gertr. Püttmann-Leonhard, Tiengen
Jos. Steib, Düsseldorf.
Geöffnet: Werktags 10-1 und 2-4 Uhr
Sonntags 11-1 und 2-4 Uhr.
Eintritt für Nichtmitglieder: 50 Pfg.

Café Odeon

Heute Abend 1/2 9 Uhr

Erster Abend-Gesellschaftstanz

2 **Tanz-
flächen**
Eintritt frei!
Weinzwang bei offenen Weinen!
Dunkler Anzug erwünscht!

Geht es Dir gut?
Dann kaufel Du verschaffst
andern das tägliche Brot.

EIGENHEIME AUF DEM SCHAFFERGRUND

KLEINTYPEN
erweiterungsfähig - Grundstücksgröße ca. 500 bis 600 qm Erbpachtland
EINZIMMERHAUS mit Wohnküche: Preis **6800** M.
Zins und Tilgung der Hypotheken ca. 38 M. monatlich
ZWEIZIMMERHAUS m. Wohnküche: Pr. **7500** M.
Zins und Tilgung der Hypotheken ca. 42 M. monatlich
NORMALTYP
Grundstücksgröße ca. 1000 qm Erbpachtland
FUNFZIMMERHAUS mit Küche: Preis **10 000** M.
Zins und Tilgung der Hypotheken ca. 45 bis 60 M. monatlich
MITTELSTANDTYP
Grundstücksgröße ca. 1000-1200 qm Erbpachtland
EINFAMILIENHAUS mit 6 gr. Zimmern und Küche
15 000 M.
Zins und Tilgung der Hypotheken ca. 76 bis 90 M. monatlich.
Anzahlung ca. 25 % (evtl. in Ratenzahlung nach besonderer Vereinbarung) Preise für das schlüsselfertige Haus mit Spülklosett, Bad und Keller inkl. Umzünung und Straßenkosten.
Neuzeitliche Mass-ebenelemente, fließendes Wasser und elektrische Energie.
Unverbindliche Auskunft bereitwillig
Schaffer-Gilde e. G. m. b. H.
KARLSRUHE, Lamstr. 11. Telefon 7222



Fürchten Sie sich nicht

vor Verdauungs-Störungen, Darmträgheit, Hämorrhoiden, Leber-Galle-Beschwerden, Fettanlag im Winter: die **Sankt-Drops-Kur** hilft ganz bestimmt.
Auswägung H. W. 3.20 in den Apotheken.
Großhandelsniederlage: Leopold Fiebig, Karlsruhe.

SCHAUBURG

Marienstraße 16 **Telefon 6254**

Der große Erfolg: Wilhelm Dieferle

in seinem 1. Tonfilm
Der Tanz geht weiter

Eine Episode aus der Unterwelt.

Ein spannender Kriminalfilm mit packenden Bildern aus der Chicagoer Unterwelt. Geschichte in der Parallele zwischen Verzüngungsalokal und Verbrecherstättle.
Dazu:
Putzl in der Badewanne
mit Hutzl-Putzl, dem Konkurrent der Micky-Maus.

Zum Moninger

Heute Samstag

Erster großer Kappens- Abend

Anfang 20.11

Auf in d'r Moninger

Turnen & Spiel & Sport

Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr

1. F. C. Nürnberg

(Fünffacher Deutscher Meister)
F. C. Phönix

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen (siehe Plakate)
Vorher: **Hockey-Wettbewerb**
U. S. Belfort Ostfranzösischer Hockey-Meister — **F. C. Phönix**

Abends 8 Uhr in den Sälen des Löwenrachen Kaiser-Pas-saals
Winterfest mit Gabenverlosung u. Ball

Tanz-Turnier

um die Südwestdeutsche Winter-Meisterschaft
Ball 17. Januar 1931, GERMANIA-HOTEL
Beginn 20.30 - Turnier 22 Uhr - Gesellschafts-Ansatz
VERANSTALTER:
SCHWARZ-WEISS-CLUB KARLSRUHE

Nur noch bis Montag!

Inventur-Ausverkauf

zu
Sensationspreisen

in Gardinen, Stores, Dekorationen, Bett-, Tisch- und Diwan-Decken, Teppiche, Läufer, Voragen u. Felle

Spezial- haus Gebr. Kaul

Kaiserstr. 109 zwischen Adler- u. Kronenstraße

Karlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 17. Januar 1931

Der Rubin der Herzogin

ROMAN VON RUDOLF PRESBER

Copyright durch Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart und Berlin.

Obwohl eine Erklärung in Worten zu treffen sind. Zu ihm hat sich ein Mädel der entrindeten Dürre über eine gewisse Zeit mit ihr die entrindeten Dürre entlassen. — Ein Mädel sie kenne, sagen die Leute bekümmert und gehen ihrer Wege.

Das Bild des nächsten Moskwa runde sich erst, wenn wir noch den „Frieden“ eines Moskwa Arbeiterbundes kennen gelernt haben. Die Danksagung folgt auf einer Spiritusflamme in einer Ecke des — nicht sehr großen — Zimmers, während der Mann nach seiner Schicht die Gemütsruhe mit Schwarzbroten herunterwirft, ständig groß und ständig unangenehm mit seinem künftigen Schein die Finger wärmt und das Frühstück verspeist.

Zwei Jahre hatte Steffen eine Bräute von Briefen über das Meer. Er liebte Gloria immer glühender. Um ihre ersten Briefe war Gloria ihm dort noch immer gewogen; aber irgend- wie war Steffen jedoch, die Gloria von Steffen erhielt, erregten immer mehr ihre Verzweiflung. Sie sah aus ihnen, daß da ein Mensch in eine gefährliche, verzweifelte Lage geraten, in eine Abhängigkeit ohne Gleichen, eine Abhängigkeit, die nur ihrem Idealbild gelten konnte, aber niemals ihrer Person, denn sie war doch nur ein herzliches Weib mit Fleißern und Angewandten. Es schien ihr, Steffen wäre sehr krank und es sei ihre Aufgabe, ihn zu heilen. Sie grübelte lange darüber nach, wie ihm zu helfen sei. Schließlich kam ihr plötzlich die Erklärung. „Ach, würde ihm Steffane“, rief sie frohlich und machte vor Freude bunte, feidenen Mädchen wippte und wirbelte. —

Steffen wachte nicht, was er mit Steffane. — Gloria antwortete ihm von Gloria aus England geschickt, daher gegenüber blieb von froher Hofflichkeit. Aber sein Ton ihr darin einmal Gloria gewesen. Das erklärte ihn. Wäher hatten in den zwei Jahren dort nur Herren gewohnt, Ausländer, wie sie in diesem Hause alle paar Monate kamen und wieder verschwanden. Nun lebte dort eine Frau. Eine Frau, die nicht Gloria war. Eine Frau, die ihn Gloria nur um so schmerzlicher vermessen ließ. Vor beiden Zimmern befand sich ein schmaler Balken, nur durch eine dünne Holzwand getrennt. Gloria und er hatten sich hier oft getroffen, sich vorabzuwachen, um einander über die trennende Wand hinweg anschauen zu können. Doch trat Steffen sofort von seinem Balkon aus ins Zimmerinnere zurück, sobald er nebenan Steffane den ihren betreten hörte.

Nicht so prangend und blühend, so feurig und phantastisch wie Gloria. Aber ihre Gestalt zeigte feines Ebenmaß, der Feint war klar und von schlichten Farben, die Nase dort, das Auge voll Güte und unwahrscheinlicher Wärme, die Stimme hell wie eine kleine, silberne Glocke. Ein sanftes, ährliches, feierliches Mädchen hatte Gloria dem Steffen geschickt. Doch er blieb blind und taub. Kahl wie Nordwind war er gegen die Fremde. Was kümmerte ihn Steffane Jüdisch? Er sah und schrie Brief um Brief an Gloria, um die Bräute zu heilen, die von Klippe zu Klippe und von Seele zu Seele riefen sollte.

Es kam ein Brief aus England, bei dessen Lektüre Steffen Bestätigung empfand. Gloria schrieb, es verflamme sie, daß sich Steffen absetzend gegen Steffane verhalte. Er solle nicht etwa glauben, daß jene sich über ihn beklagt habe. Nein — wenn jemand auf der Welt zu schweigen vermöge, so sei es Steffane. Aber sie, Gloria, ahne die Wahrheit. Sie fürchte sehr, daß er

Storia schickt Steffane.

Skizze von Grete Masé.

Der Tag, vor dem sich Steffen so verzweifelt hatte, war da. Gloria, die Umkleekammer, die Demüderter, die Vielgeliebte, fuhr heim nach England. Steffen hand allein auf dem öden Wagnis und horzte hilflos dem Tage nach.

Gloria hatte Steffen einen Trost gegeben: sie erlaube ihm, eine Bräute zwischen ihnen zu bauen. Und Steffen begann damit, sobald das Mädchen die Stadt verlassen. Er ließ in seinem Zimmer — das lag neben dem, worin Gloria vier Monate lang in der Pension gerodet — und schrieb einen Brief an die ferne Bekannte. Der traf nicht viel später als Gloria ein. Als man ihn brachte, fand sie gerade am Fenster und schaute in den blick, aronen Bombener Nebel. Der machte sie freier. Der Bombener Brief war wie ein beiseiteschleudertes Küsschen, das ihr mit seinem künftigen Schein die Finger wärmt und das Frühstück verspeist.

Zwei Jahre hatte Steffen eine Bräute von Briefen über das Meer. Er liebte Gloria immer glühender. Um ihre ersten Briefe war Gloria ihm dort noch immer gewogen; aber irgend- wie war Steffen jedoch, die Gloria von Steffen erhielt, erregten immer mehr ihre Verzweiflung. Sie sah aus ihnen, daß da ein Mensch in eine gefährliche, verzweifelte Lage geraten, in eine Abhängigkeit ohne Gleichen, eine Abhängigkeit, die nur ihrem Idealbild gelten konnte, aber niemals ihrer Person, denn sie war doch nur ein herzliches Weib mit Fleißern und Angewandten. Es schien ihr, Steffen wäre sehr krank und es sei ihre Aufgabe, ihn zu heilen. Sie grübelte lange darüber nach, wie ihm zu helfen sei. Schließlich kam ihr plötzlich die Erklärung. „Ach, würde ihm Steffane“, rief sie frohlich und machte vor Freude bunte, feidenen Mädchen wippte und wirbelte. —

Steffen wachte nicht, was er mit Steffane. — Gloria antwortete ihm von Gloria aus England geschickt, daher gegenüber blieb von froher Hofflichkeit. Aber sein Ton ihr darin einmal Gloria gewesen. Das erklärte ihn. Wäher hatten in den zwei Jahren dort nur Herren gewohnt, Ausländer, wie sie in diesem Hause alle paar Monate kamen und wieder verschwanden. Nun lebte dort eine Frau. Eine Frau, die nicht Gloria war. Eine Frau, die ihn Gloria nur um so schmerzlicher vermessen ließ. Vor beiden Zimmern befand sich ein schmaler Balken, nur durch eine dünne Holzwand getrennt. Gloria und er hatten sich hier oft getroffen, sich vorabzuwachen, um einander über die trennende Wand hinweg anschauen zu können. Doch trat Steffen sofort von seinem Balkon aus ins Zimmerinnere zurück, sobald er nebenan Steffane den ihren betreten hörte.

Nicht so prangend und blühend, so feurig und phantastisch wie Gloria. Aber ihre Gestalt zeigte feines Ebenmaß, der Feint war klar und von schlichten Farben, die Nase dort, das Auge voll Güte und unwahrscheinlicher Wärme, die Stimme hell wie eine kleine, silberne Glocke. Ein sanftes, ährliches, feierliches Mädchen hatte Gloria dem Steffen geschickt. Doch er blieb blind und taub. Kahl wie Nordwind war er gegen die Fremde. Was kümmerte ihn Steffane Jüdisch? Er sah und schrie Brief um Brief an Gloria, um die Bräute zu heilen, die von Klippe zu Klippe und von Seele zu Seele riefen sollte.

Es kam ein Brief aus England, bei dessen Lektüre Steffen Bestätigung empfand. Gloria schrieb, es verflamme sie, daß sich Steffen absetzend gegen Steffane verhalte. Er solle nicht etwa glauben, daß jene sich über ihn beklagt habe. Nein — wenn jemand auf der Welt zu schweigen vermöge, so sei es Steffane. Aber sie, Gloria, ahne die Wahrheit. Sie fürchte sehr, daß er

Steffen hatte ein wenig Angst vor dem Antwortbrief aus England. Aber mit der Erwiderung zugleich kam eine Photographie, die eine junge Mutter mit einem Kinde zeigte, das auf zwei Jahre älter sein mochte als Steffens Tochter. Die junge Mutter war Gloria. Und aus ihrem Briefe sprach es ihrer Zukunft in England geantwortet und nie den Mut zu verlieren habe, ihm diese Ehe zu schließen. Da sei ihr der Gedanke gekommen, ihm Steffane zu schicken, die an Steffen passe wie keine andere Frau auf der Welt. Als er ihre Freunde abgetrennt, habe sie an der kleinen Witte geschrien, ihm die Gewinde als eine Tochterweibliche hinstellen, da sie wohl sein Herz gefasst und gewöhnt, nun würde er nichts mehr tun, was Steffane betreiben könne.

Auch Steffen lächelte, als ihm aus diesem Briefe das Schicksal offenbart wurde, das Gloria offenbart und lieblich menschlich. Dann verließ er das Zimmer, denn drinnen im Hause rief ihn eine Frau. —

Steffane, die Gloria ihm geschickt.

Bauers steckte und sich von Peterle laubend die krumme Pfote geben ließ. —

„Ausheilen, vorhin die Wandungsbräde gestirungen war. — Und der Kapitän, der die ganze Fahrt über ärgerlich seinen umgewohnten Gut feilschten hatte, brang jetzt leicht wie ein Wammisball durch an Land und rief: „Grit die Dament!... Geben Sie mit beide Hände — loo!“

Sie alle stiegen aus, als Kapitän Adam Bolker, der abgeflachte kleine Kapelmischer, vor dem eigentlich keiner bemerkte, daß er mitgefahren war, da er, kannal und selbst, hinter den rudern den Matrosen gesehen, und der jetzt gleich, schützern den Ruf lebend, sich in der Menge verlor, um auf eigene Gefahr für das Honorar des Kapitän sich sein Zeit Afrika anzuhängen.

Ein bunter, aubringlicher Dame umschwirte und umschwangte die etwas heftig von der Lieberfahrt aus Land Westgehen. —

Blunte Baruffe, aus denen braune, gelbe, schwarze Köpfe wie aus Säcken wuchsen. Schmutzige Turbane wie Riesenwölfe über verärrlichen, bunten Augen. Das weiße Hofschiff eines berühmten Regers, der immer daselbe unverändliche Wort sagte. Das seine, seltene Vögel eines gebildeten Juden über dem glänzenden schwarzen Kaffan. Unbewegt, wie weinwädrige Bronzefiguren, um die Lippen ein verächtliches Lächeln für die vorwärts schobene Entwürde, ein paar hochhämige Kabinen bei den allen schiffen Kanonen am Deck. Und jetzt vor ihnen das Gewicht der Kanontrüge. Klende weiße Gel mit hochbedachten seltsamen Schürzen. Schreiende Wasserträger, den trübenden Schläuch über der schiefen Schenkel, mit den Knipferbernen klappernd. Bis zu den unruhig lindernden Augen weisberhüllte Weber, eine braune großbärtige Hand, wie eine Klaffe im Schiefer unter dem Kinn, auf dickeren Familienfelsen vorzubehenden. Ein gemästeter Keger, in den ebenholzförmigen Waden die Farben des Familienzeichens wie schichtgehüllte Marmorstücke. Und ein Geruch über allem von Schokolade, Saub, Schweiß, Häuten, Wolle.

Da in den Säcken müde Kaffee liegen und dort in den zerlumpten Kästen Zedern. Und trotz der niederbrennenden weißen Sonne die Steine stöhnig von verfluchten Göttergöttern, aber treuen Früchten und gemächlichen Gemütsstützen.

„Hier sind die Gel — hier!“ sagte Goben, einen in weißem Spruchgemisch mit ein paar maroffanischen Zeitern, meist untreubehenden. deren tieferer Brutt offen lag, geführten Jant unterbrechend.

Jeder suchte sich nun, von arabischem Geschrei beraten, von süßlichen Händen in alle möglichen Körpergehenden gegriffen und gebort, ein Reiter aus. Kräftige, gutgehaltene Gel waren, die ihre Stadt konnten und ihre wüsten, gebirgigen Wästen, an denen hell, kalt und weiß die Häuser aufstiegen, als müßten sie da oben den glauen Himmel tragen. Diese Wästen, in denen bei klammerender Hitze kein Regen fallen kann und in denen ein ewiges Geschrei und Gelärm brandet, von dem man nicht weiß, wer es verrückt und was es gemacht wird.

In langen, bunten, Gel hinter Gel, bewegte sich die Gesellschaft durch die von laulend Gerüchen erfüllten Straßen.

Für Frau Zichs und Zwillingen hatten durch ihren höheren Geh die typische Bankdirektorsgattin bildete durch ihren höheren Geh ein impotentes Mittelstück für die wunderliche Karawane. Sie sahen die Königin, die hier begleitet wurde; und sie war schweig-

Zwillingenberg dachte, daß er nun — da ihm dieser süße Sen- pinfing vierhundert Mark im Kartenpfeil abgenommen — sich in Zanger erst vorzüglich nach den Wertigkeiten erkundigen wollte, ehe er ein solches Mittelstück besahe. Das kostete gewiß in diesen süßlichen Spentmen so viel wie in irgendwo sonst in Deutschland. —

Es würden sie wohl auch feilschen haben und bloß. — Und das nach dem Pfropfen schmeckende würden sie nicht zurückschicken. Der Zerkel mochte wippen, vor dem er sich allerdings seinen rechten Gehaus verpönd.

Kloppend dachte, daß wenn er, was Gott verfluchen möge, eine Hochzeitsreise zu machen hätte — wie dort das Ehepaar doch, als er erwartete es die Mitteilung seiner bevorstehenden Hinrichtung — lust die Stadt Zanger kaum das Verlangen haben würde, seine Eheleute in der Hufe ihres Glückes zu begründen. —

Dann fiel ihm ein, daß der Hof hier, „bloß“ eine dreifache Wäher tief sein solle, daß er persönlich aber nur ein Wäher fünf undschickig groß war, was für den Fall des Umstehens dieses Bootes womit er stark rechnete, ein peinliches Mißverständnis zu seinen Ungunsten ergab.

Scupinsky dachte, daß er eine seiner lieblichen Stunden gehabt haben mußte, als er Selma an der Eingangsstraße zu Klage, für die sie schon engagiert war, konstatistisch werden ließ und mitnahm auf die Straße, bei der ihm noch keiner der Kapotiere den erwiderten Anlauf gegeben hatte, als erärrter Ehemann eine Ruhe für seine verteilte oder schwer gefährliche „Gartenstraße“ zu jorben. Und daß er weder Müde veranlassen konnte, seinen Tod zu beschleunigen, noch Selma auszuheilen, verbitterte ihm die kleine Freude an dem leichten Gewinn der vierhundert Mark und an dem Bemühen, daß der Zubereitung der Derogatin niemand am doppelten Boden feins in der Kabinenecke lebenden Spitzbüßers vermuten oder gar finden werde.

Erich empfand das starke Schaudern des Bootes wie ein angenehmes Biegen, das seine verwirren und verirrten Gedanken und Gefühle beruhigte. Was ging ihn eigentlich diese ganze dumme Geschichte mit dem Ras Jüdis an? Wer war denn auch? Eine Stenografie, eine frühere Krankenschwester — was oder —? Hier, er schämte sich dieses Gedankenanges. Sünde hätte ein Wäher modisch angedacht, hier übertrug zwischen diesen Kabinen sitzen können, die ihr Glück, ihr Geld, ihre gesellschaftliche Stellung im Europas Geschäfte auf eine Verunsicherung fürte. Sie hätte mit ihrem feinen, ein hübschen hübschen Schönen und den laulend schwebenden Augen darin, mit ihren knippen Lebensstrahl ausgegeben wie Frau Zichs, deren heimliche Klobelle eine nach dem Mühenanstrengung, brüllende Tangebene war; und hundertmal vornehmer als diese trübende Signora di Senticine, deren knippenes Conditorengeld sich ausnahm wie eine billige Freierkette am Karnevalszeit in Berlin KKO. Aber der Brief... Und die verworrene, Neue stammelnde Rede von dem Gift... es gab in auch gar kein deutsches Wort — sie hatte sich am Verwechselung stang... Und dann wieder heute morgen, als er, aus dem Kabinengang heransiehend, die hübsche kleine fand, wie sie frisch wie der Morgen selbst, hänschen ein gelbes Stüchchen Butter mit spitzen Fingern zwischen die Zähne des

Steffen hatte ein wenig Angst vor dem Antwortbrief aus England. Aber mit der Erwiderung zugleich kam eine Photographie, die eine junge Mutter mit einem Kinde zeigte, das auf zwei Jahre älter sein mochte als Steffens Tochter. Die junge Mutter war Gloria. Und aus ihrem Briefe sprach es ihrer Zukunft in England geantwortet und nie den Mut zu verlieren habe, ihm diese Ehe zu schließen. Da sei ihr der Gedanke gekommen, ihm Steffane zu schicken, die an Steffen passe wie keine andere Frau auf der Welt. Als er ihre Freunde abgetrennt, habe sie an der kleinen Witte geschrien, ihm die Gewinde als eine Tochterweibliche hinstellen, da sie wohl sein Herz gefasst und gewöhnt, nun würde er nichts mehr tun, was Steffane betreiben könne.

Auch Steffen lächelte, als ihm aus diesem Briefe das Schicksal offenbart wurde, das Gloria offenbart und lieblich menschlich. Dann verließ er das Zimmer, denn drinnen im Hause rief ihn eine Frau. —

Steffane, die Gloria ihm geschickt.

Steffen hatte ein wenig Angst vor dem Antwortbrief aus England. Aber mit der Erwiderung zugleich kam eine Photographie, die eine junge Mutter mit einem Kinde zeigte, das auf zwei Jahre älter sein mochte als Steffens Tochter. Die junge Mutter war Gloria. Und aus ihrem Briefe sprach es ihrer Zukunft in England geantwortet und nie den Mut zu verlieren habe, ihm diese Ehe zu schließen. Da sei ihr der Gedanke gekommen, ihm Steffane zu schicken, die an Steffen passe wie keine andere Frau auf der Welt. Als er ihre Freunde abgetrennt, habe sie an der kleinen Witte geschrien, ihm die Gewinde als eine Tochterweibliche hinstellen, da sie wohl sein Herz gefasst und gewöhnt, nun würde er nichts mehr tun, was Steffane betreiben könne.

Auch Steffen lächelte, als ihm aus diesem Briefe das Schicksal offenbart wurde, das Gloria offenbart und lieblich menschlich. Dann verließ er das Zimmer, denn drinnen im Hause rief ihn eine Frau. —

Steffane, die Gloria ihm geschickt.

Steffen hatte ein wenig Angst vor dem Antwortbrief aus England. Aber mit der Erwiderung zugleich kam eine Photographie, die eine junge Mutter mit einem Kinde zeigte, das auf zwei Jahre älter sein mochte als Steffens Tochter. Die junge Mutter war Gloria. Und aus ihrem Briefe sprach es ihrer Zukunft in England geantwortet und nie den Mut zu verlieren habe, ihm diese Ehe zu schließen. Da sei ihr der Gedanke gekommen, ihm Steffane zu schicken, die an Steffen passe wie keine andere Frau auf der Welt. Als er ihre Freunde abgetrennt, habe sie an der kleinen Witte geschrien, ihm die Gewinde als eine Tochterweibliche hinstellen, da sie wohl sein Herz gefasst und gewöhnt, nun würde er nichts mehr tun, was Steffane betreiben könne.

Auch Steffen lächelte, als ihm aus diesem Briefe das Schicksal offenbart wurde, das Gloria offenbart und lieblich menschlich. Dann verließ er das Zimmer, denn drinnen im Hause rief ihn eine Frau. —

Steffane, die Gloria ihm geschickt.

Steffen hatte ein wenig Angst vor dem Antwortbrief aus England. Aber mit der Erwiderung zugleich kam eine Photographie, die eine junge Mutter mit einem Kinde zeigte, das auf zwei Jahre älter sein mochte als Steffens Tochter. Die junge Mutter war Gloria. Und aus ihrem Briefe sprach es ihrer Zukunft in England geantwortet und nie den Mut zu verlieren habe, ihm diese Ehe zu schließen. Da sei ihr der Gedanke gekommen, ihm Steffane zu schicken, die an Steffen passe wie keine andere Frau auf der Welt. Als er ihre Freunde abgetrennt, habe sie an der kleinen Witte geschrien, ihm die Gewinde als eine Tochterweibliche hinstellen, da sie wohl sein Herz gefasst und gewöhnt, nun würde er nichts mehr tun, was Steffane betreiben könne.

Auch Steffen lächelte, als ihm aus diesem Briefe das Schicksal offenbart wurde, das Gloria offenbart und lieblich menschlich. Dann verließ er das Zimmer, denn drinnen im Hause rief ihn eine Frau. —

Steffane, die Gloria ihm geschickt.

Der Sport des Sonntags.

Der dritte Januar-Sonntag bringt wiederum ein riesenhaftes Sportprogramm, dessen Fülle die Zahl der Veranstaltungen des Vorsonntags noch weitlich übersteigt. Besonders im Winter sport selber die Terminliste eine große Anzahl von Veranstaltungen, darunter zahlreiche Meisterschaften. Der Fußball bringt in Süddeutschland erstmals ein komplettes Endspielprogramm; im Handball beginnen die Spiele um die süddeutsche Meisterschaft und auch in den übrigen Sportarten gibt es zahlreiche und zum Teil qualitativ bedeutende Veranstaltungen.

Fußball.
Nach Ermittlung aller Teilnehmer an den Endspielen ist es an diesem Sonntage erstmals möglich, ein komplettes Programm in den süddeutschen Endspielen durchzuführen. In der Runde der Meister treffen sich: Sp. Baa. Fürtth-Eintracht Frankfurt, Union Bödingen-Karlsruher F.V., S.V. Waldhof-Pirmasens, Bayern München-F.C. Pirmasens. Die Ausichten für die vier Spiele des Sonntags sind durchaus offen, was in allererster Linie von dem Treffen in Fürtth gilt. Einen sicheren Sieg kann man eigentlich nur Bayern München zutrauen, die mit ihrem Treffen gegen Pirmasens in der Runde debütieren. In der Trostrunde Nordwest stehen folgende Treffen auf dem Programm: Phönix Frankfurt-We. Neuenburg, Rotweiss Frankfurt-We. Neuenburg, Union Niederrad-F.C. Dder, F.V. Saarbrücken-S.V. Wiesbaden. Hier ist die Partie in Ludwigsbafen offen, während man in den übrigen 3 Spielen mit Siegen der Plakberrren rechnen darf. In der Trostrunde Südost spielen: F.C. Pirmasens-Schwaben Augsburg, Phönix Karlsruhe-S.V. München 1860, Kickers Stuttgart-F.C. Fürtth. In dieser Runde bestreiten die Dritten von Nordbayern und Baden, VfB. Fürtth und F.V. Reutlingen, ihre ersten Spiele. Siege traut man München 1860 und den Stuttgarter Kickers zu, während der Ausgang der übrigen Treffen offen ist. — Aus den Kreisen der „Unplazierten“ sind zwei Gesellschaftsspiele be-

fammi geworden: F.C. Frankfurt — Vf.B. Mannheim und Kickers Offenbach — Sp. Baa. Mundenheim.

Wintersport.

Von den zahlreichen Wintersport-Veranstaltungen, die der Terminkalender anzeigt, sind bereits einige wegen der Wetterlage drilich oder zeitlich verlegt worden. So wurden die deutschen Meisterschaften im Eislauf, die für Hamburg vorgesehen waren, nach Schierke im Garg verlegt, während die Meisterschaften im Zweier- und Viererbob wegen einer technischen Schwierigkeit vom Winterberg im Sauerland nach Schreiberhau im Riesengebirge gelegt wurden.

Mittelbadische Kreisliga.

Das Kreisligaprogramm des Sonntags steht im Zeichen des Zugs nach der Landeshaupstadt. Sämtliche auswärtigen Vereine müssen ihr Glück und Geschick auf dem Karlsruher Parkett versuchen, müssen beweisen, ob sie die zu Hause erlangenen Positionen auch hier zu behaupten vermögen. F.V. Weingarten, mit 17 Punkten mit Bergbauern zurzeit labellengleich den zweiten Platz einnehmend, stellt sich an der Sonntagsstraße gegen den Favoriten F.C. Mühlburg. In dem spannenden Treffen dürfte die Plakette sich als Sieger behaupten; Weingarten dürfte schon auf eigenem Gelände mit 0:1 den Mühlburgern die Punkte überlassen. Auf dem Weierheimer Sportplatz, hinter dem Hauptbahnhof, steht ebenfalls ein harter, spannender Kampf. Viktorias Mannen hatten im ersten Gange die Weierheimer mit 0:1 nach Hause geschickt. Da Bergbauern auch weiterhin in zweiter Position prunken möchte, muß die Plakette ehernen Siegeswillen aufbringen, um nicht zum zweitenmal überfahren zu werden. Auf eigenem Boden sollte die Revanche gelingen. F.C. Kickers Ruppurr und Vf.B. Gröbningen, eine interessante Paarung, die ihre Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte.

Ruppurr hat im neuen Jahr nur Nieten gezogen, diesmal aber dürfte man wieder auf einen Punktgewinn hoffen, da die Abwehr Ruppurr im Kommen ist. F.V. Knielingen bekommt mit Germania Durlach sportlichen Hochbetrieb. Knielingen erregte mit seinem auf Durlacher Boden errungenen 5:1 Siege berechtigtes Aufsehen. Trotz des eigenen Geländes bedarf es diesmal der letzten Aufopferung, um gegen die Germanen einen knappen Sieg oder auch nur ein Unentschieden herauszukämpfen. F.V. Daxlanden — Spg. Bretten zwei Gegner, die ein raffines Treffen gewährleisten, werden dem Daxlander

Kleinstadion guten Besuch bringen. Daxlanden gehört auch zu den vielen, die von der Melanchthonstadt mit einer Niederlage abziehen mußten. Die wiedererwartete Plakette sollte sich aber diesmal nicht beugen müssen. Zwischen den Pokalrivalen F.C. Baden und F.C. Frankonia wird auf dem Sportplatz im Wildpark ein hitziger Streit entbrennen. Frankonia mußte auf eigenem Plakete von F.C. Baden eine 3:4 Niederlage hinnehmen, sie wird auch diesmal alles brauchen, um diese Niederlage auszuweichen, einen Sieg herauszuholen und damit endlich den Anschluß an die Spitzengruppe zu gewinnen.

F.C. Nürnberg in Karlsruhe.

Die Begegnung mit Phönix Karlsruhe im Phönix-Stadion nachmittags 2.30 Uhr.

Deutschlands fünffacher Meister im Fußball tritt am kommenden Sonntag nach nahezu einjähriger Pause dem F.C. Phönix als nordbayrischer Zweiter in der Trostrunde gegenüber. Das Auftreten dieser einst gefürchteten Elf wird allseitig großes Interesse hervorrufen und jeder Anhänger spannender Fußballkämpfe wird sich die derzeitige Spielstärke und Spielform dieses mit acht internationalen Spielern durchgeführten Mannschafsbildes mit eigenen Augen betrachten und begutachten wollen. Wir Karlsruher dürfen uns glücklich schätzen, daß uns die beiden alten Pokalvereine, Phönix und F.C. B., in diesem Jahre wiederum die besten Vereine Süddeutschlands durch ihre gute Tabellenplatzierung vermittelt haben, und so es ermöglichen, die alten Hochburgen der Nürnberg-Fürtther Erde mit ihren heute noch maßgebenden spielerischen Qualitäten kennen zu lernen. Die F.C.ler haben zwar bis jetzt in der Trostrunde keinen glücklichen Start zu verzeichnen, das Gleiche trifft auf die Phönixler zu. Beide Vereine haben jedoch in den beiden bis jetzt gelieferten Treffen Gelegenheiten ausgelassen, die ebenso leicht zum Siege gereicht hätten. Woran dies lag? Die Schwächen liegen in der Sturmarbeit, die im flüchtigen und taktischen Aufbau glänzende und spannende Kampfbilder hervorbringt, im entscheidenden Moment, dem Torstoß, vielfach versagt. Ein Abwägen in der Stärke der rückwärtigen Reihen erübrigt

sich insofern, als die beiden Mittelläufer Stab und Schleicher den Schlüssel zur Gesamtmannschaftsarbeit und -leistung abgeben werden. Man darf unseren heimischen Spielern die Erfolgsaussichten nicht abspreden, sofern es ihnen gelingt, in reichem Abstieg, genaumen Plakete auf den Feind zu rücken. Mag nun das Spiel entscheiden! Jedenfalls wird der Fußballanhänger einen technisch hochstehenden Kampf erleben. Die Gelegenheit, die Nürnberger Stiers in Karlsruhe zu sehen, ist durch die lange Verbandsferienzeit und die wirtschaftlichen Verhältnisse fast zur Unmöglichkeit geworden. Beginn 2.30 Uhr. — Autoanfahrt: Parkring (Durlacher Tor — Einfahrt).

Vorher: Hockey-Spiel Belfort gegen Phönix I.

Die Mannschaften in dem Spiel F.C. Phönix gegen F.C. Nürnberg stehen folgendermaßen:

Phönix:	Riedle	Elbernagel
	Lorenzer	Pongrats
	Argast	Schleicher
	Schöfer	Heiser
	Holmeier	Gröbel
		Vogel
Kund:	Fuchs	Schmitt
	Lindner	Kalb
	Angler	Popp
Nürnberg:		Hofenmüller

Restbestände me. nes Inventur-Ausverkaufs weit unter Preis

Ganz besonders günstig: Winter-Ulster 49.- 69.- 89.- usw. | Damen-Wollwesten von 1.95 an

Rud. Hugo Dietrich

Für wenig Geld gute Dietrich Qualitäten

Ihr Photograph Rausch & Pester
Erbprinzenstraße 3 — Rondellplatz
bieten Ihnen die denkbar billigsten Preise
Erstklassige Leistungen
Prompte Bedienung
Portrait- u. Reklamephotos

Nützen Sie noch die letzten Tage des SONDER-VERKAUFS und wählen Sie **Beleuchtungskörper, Haus- u. Küchengeräte, Gas- u. Kohlenherde** zum ermäßigten Preis bei **JOS. MEISS** Erbprinzenstr. 29
10 % Rabatt (Markenartikel ausgenommen)

TOTALAUSVERKAUF
wegen Geschäftsaufgabe
(Hausuhren, Wanduhren, Taschenuhren)
Uhren
Armbanduhren
Goldwaren
Silberwaren
Krauringe
Bestecke
in größter und modernster Auswahl kommen äußerst billig zum Verkauf. 20-50% Rabatt nur noch kurze Zeit.
Wilh. Meier vorm. O. Freyheit, Kaiserstraße 117.

Papier, Zucker, Wein
Einbinden von Zeitschriften
Aufheften von Karten und Briefen

Darf ich Sie bitten -
bei Ihren abendlichen Spaziergängen auch einmal mein Schaufenster anzusehen? Es ist von 6 bis 10 Uhr beleuchtet. Sie sehen immer das Neueste. Alle Stücke sind mit Preisen versehen.
DER Uhrenmacher Miller
Juweller
Waldstr. 24
Renaissanzwerkstätte

Japan-, China-, Orientwaren
TEE
20 kräftige, aromatische Qualitätssorten
125 Gramm Kiste, 1.-, 1.20, 1.30 bis 2.60
Wilkenorts Importhaus, Passage 15

Fußpflege u. Manikür
für Damen u. Herren, neueste Verfahren, ohne Messer, sorgfältig, schon, behändig.
Frau Emma Hermann
ärztlich gepr. Hühneraugen-Operateurin
nur Herrenstraße 38, Telefon 7298.

TANZSCHULE TRAUTMANN
Karlsruh. 18, Ecke Kaiserstr. Tel. 5155
Ende Januar 1931
Beginn neuer Kurse
Anmeldung Einzelunterricht 11-6 Uhr.

Badisches Landestheater

Spielplan vom 17.-26. Januar 1931.

a) **Am Landestheater:**
Samstag, 17. Jan. *A 13: „Das Lamm des Armen“. Tragikomödie von Stefan Zweig. 20-22.30. (5.-)
Sonntag, 18. Jan. Nachmittags: „Die Sache, die sich liebt neuert“. Komödie von Burle. 15-17.30. (3.-)
Abends: *B 13: Th.-Gem. 701-800: „Götter“. Oper von Bizet. 19-22. (8.-)
Montag, 19. Jan. *E 14: Th.-Gem. 1. S.-Gr. und 201-300: „Gottlieb von England“. Schauspiel von Bruckner. 20-22. (5.-)
Dienstag, 20. Jan. *G 14: Th.-Gem. 501-600 und 1501-1550. Zum erstenmal: „Leben des Dreik“. Große Oper von Krenek. 20 bis gegen 23 (7.-)
Mittwoch, 21. Jan. Volksbühne. Januarvorstellung: „Das Lamm des Armen“. Tragikomödie von Zweig. 19.30-22. (5.-) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Donnerstag, 22. Jan. *D 15 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 3. S.-Gr., 2. Hälfte und 601-700: „Leben des Dreik“. Große Oper von Krenek. 19 bis gegen 22. (7.-)
Freitag, 23. Jan. *F 14 (Freitagmiete). Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 401-500: „Die schöne Helena“. Komische Oper von Offenbach. 20-22.30 (7.-)
Samstag, 24. Jan. Zu halben Preisen: „Der Evangelist“. Musikalisches Schauspiel von Ringl. 20-22.45. (4.-)
Sonntag, 25. Jan. Nachmittags: 8. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: „Das Lamm des Armen“. Tragikomödie von Zweig. 15.15-17.45. (3.50) Abends: *C 14: Th.-Gem. 2. S.-Gr., 1. Hälfte. Neu einstudiert: „Die Faubertstraße“. Von Nozart. 19.30-22.30. (8.-)
Montag, 26. Jan. Volksbühne. Januarvorstellung: „Das Lamm des Armen“. Tragikomödie von Zweig. 19.30-22. (5.-) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
b) **Am Städtischen Konzerthaus:**
Sonntag, 18. Jan. *Meine Schwester und ich. Operette in zwei Akten und einem Vor- und Nachspiel nach Herr und Verneuil von Robert Blum. Gesangsdirige und Musik von Ralph Benatzky. 19.30 bis 22.15. (8.50)
Sonntag, 25. Jan. *Zum erstenmal: „Wie werde ich reich und glücklich?“. Von Joachimim. Musik von Spolantiko. 19.30-22. (8.50)
c) **Auswärtiges Gastspiel:**
Donnerstag, 22. Jan. In Renndorf: „Der Kaufmann von Venedig“. Umtausch für Inhaber von Blodbesten Samstag nachmittags 15.30-17 Uhr
Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.
Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Badischen Landestheaters, Tel. 6268. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel. 988 und Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Karlsruherstr. 159 Tel. 1420. Blagarenhandlung Dr. Brunner, Kaiserstr. 29, Tel. 4831 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werberplatz 48 Tel. 502.

Herren-Mass-Anzug
la Stoff u. Zutaten
A. Hunsinger
Kaiserstr. 124
1 Treppe hoch

Ettus aller Art
Besteckkasten
Besteck-Einbauten
Musterkoffer für alle Lw.cke
fertigt
Ettusfabrik K. MÜLLER
Karlsruhe, Sofienstr. 114 III Tel. 5736

Brillen, Klemmer
Theaterg.äser
Barometer
Hofer & Co.
Inh. Herbert Spitz
Optisches Spez.geschäft
ZEISS
Ecke Wald- u. Sofienstr.
Reiche Auswahl - Billige Preise

WILHELM LANGE
Herrenstr. 41 - Telefon 185
Speedwell Motor-Oele
Das Spezialhaus für Auto-Bereifung und Auto Zubehör

Schuhe
Verkauf ab Fabrik Pirmasens
Herren-Lackhalbschuhe 8.90.
Herren schwarze Halbschuhe 7.90
Damen-Lackschlangen 6.90
Damen schwarze Spangen 4.90
M. Keidel / Karlsruhe
Amalienstraße 33.

Fastnachtsküchle, Berliner Pfannkuchen, Drei-Königs-Kuchen
täglich frisch!
Großbäckerei Dennig
Ludwigsplatz - Gartenstraße 18

Institut für erstklassige
Gesichtsbehandlung
Erprobe Mittel zur Selbstpflege
A. C. Luft Friedrichsplatz 5
Telephon 2652

M. Bieg & Co. Inh. Karl Fr. Lindberger
Akademiestr. 16, Tel. 1916
Vergolderei - Kunsthandlung
Preiswerte Oelgemälde
Einrichtungen jeder Art

